

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
24 (1898)**

9.10.1898 (No. 237)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1092173](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1092173)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gefaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 237.

Sonntag, den 9. Oktober 1898.

24. Jahrgang.

Geschichtsnotizen.

9. 10. 1841. Vor 57 Jahren, am 9. Oktober 1841, starb zu Berlin der berühmte Architekt Karl Friedrich Schinkel, der es meisterhaft verstanden hat, die durch Romantik erlangte Anregung mit den Kunstgesetzen der Alten zu neuen harmonischeren Formen zu verbinden. Hervorzuheben sind seine genialen Bauten, mit denen er die Stadt Berlin schmückte, u. a. Museum, Schauspielhaus, Bauakademie, Schloß Babelsberg u. s. w. Der Künstler wurde am 13. März 1781 zu Neuruppin geboren.

10. 10. 1867. Vor 31 Jahren, am 10. Oktober 1867, starb zu Oldenburg der Dichter Julius Widen. Einzelne seiner Lieder, wie „Andreas Hofer“, „Der Trompeter an der Kappach“, sind zu Volksliedern geworden. Bedeutendste Leseernte er als epischer und dramatischer Dichter. Der „Mitternacht“ und „Abgesang“ zählen zu den besten deutschen Epen. Seine Dramen „Otto III.“, „Gola Krönzi“ sind vorzüglichste historische Gemälde. Er wurde am 8. Juli 1803 zu Marieney im Vogtland geboren.

Deutsches Reich.

Die Orientfahrt des Kaiserpaars wird den Kaiser auf zwei Monate aus den Reichsgrenzen führen. Die lange Dauer der Abwesenheit des Monarchen und die Entfernung vom Sitze der Regierung, zugleich die Sorge für die persönliche Sicherheit der hohen Reisenden machen natürlich besondere Maßnahmen erforderlich. Wie wir annehmen zu können glauben, hat sich der k. k. Hofe die schuldigen verfassungsmäßigen Verantwortung gemäß weder die preussische Staatsregierung noch die Reichsregierung der Verpflichtung entzogen, allem Erforderlichen die gebotene Beachtung zuwenden. Was die Verbindung zwischen dem Kaiser und Königin und der Reichsregierung, sowie der preussischen Staatsregierung anbelangt, so können wir bestätigen, daß der Staatssekretär des Auswärtigen und preussische Staatsminister v. Bülow im Gefolge des Kaisers sein wird.

Berlin, 7. Oktober. Gestern fand unter dem Vorsitz des k. k. Hofes eine Sitzung des Staatsministeriums statt, die fast 5 Stunden dauerte. An der Sitzung nahmen außer dem auf Dienstreisen befindlichen Reichsminister v. Hammerstein sämtliche Minister teil, auch Graf Potjomow, Herr v. Bülow, Admiral Tirpitz, sowie der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums. Heute Vormittag 10 Uhr fand unter dem Vorsitz des Kaisers im Marmorpalais bei Potsdam ein Kronrat statt. Angekommen wird, daß vor der Orientreise des Kaisers die gesammte politische Lage erörtert, der Termin der Reichstagsöffnung und die Grundzüge der Thronrede festgelegt und über die Vorlagen für den Reichstag verhandelt wurde.

Berlin, 7. Okt. Bei einer im Obergrenzer Revier vom Fürsten von Schwarburg-Sondershausen abgehaltenen Rothwildjagd wurde der Treiber Fimm vom Forstmeister Wellendorf aus Gehehen erschossen. Bei Abgabe des unglücklichen Schusses stand die Treiberkette hinter dem Forstmeister, so daß dieser sicher sein konnte, keinen Treiber im Dicht vor sich zu haben. Fimm hatte sich jedoch entgegen den gegebenen Anordnungen aus der Treiberkette entfernt. Die Jagd wurde auf Befehl des Fürsten sofort abgebrochen.

Kiel, 7. Okt. Sein 50jähriges Doktorjubiläum beging am heutigen Tage Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath Prof. v. Smarck. Die hohe Lebensstellung, die dieser große Sohn unserer engeren Heimath bekleidet, hat er sich selber erungen durch Eifer und Geschick in seinem Beruf. Durch seine unermüdete Hingabe erwarb er sich den Dank der Tausende, die seine kundige und sichere Hand von Siedsthum und Tod errettete, und die Anerkennung von abermals Tausenden, die in achtungsvoller Bewunderung zu seinem genialen Können emporjahen. Den Erfolg seiner Thätigkeit dankt von Smarck gleichermassen die Ehren diplome wissenschaftlicher Societäten und die zahlreichen Orden, die Freundlichkeit der Großen im Reiche und selbst sein verändertes Verhältnis zum deutschen Kaiserthum, in das er als Gatte seiner erlauchten Gemahlin, die einst des Arztes Patientin gewesen, eingetreten ist. Die Chirurgie, welche von jeher das recht eigentliche Feld von Smarck's medizinischer Thätigkeit war und den unermüdeten Forscher und Arbeiter auf die Schlachtfelder und in die Lazarethe der schnell auf einander folgenden Kriege führte, und sein Ruf als Chirurg führten ihn als Arzt und Freund in die höchsten Kreise, und so wurde er auch nach dem deutsch-französischen Kriege zu der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein berufen, die er durch eine glückliche Operation von ihrem Leiden befreite und am 28. Februar 1872 als zweite Gattin heimführte. v. Smarck's erste Gemahlin war die Tochter seines Lehrers, des Professors Stromeyer. Seit seiner zweiten Vermählung lebt der greise Arzt, der im Jahre 1887 gelegentlich der Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Kanal von Kaiser Wilhelm I. in den erblichen Adelstand erhoben wurde, als Univeritätslehrer an der heimathlichen Hochschule, wo er, wie amtliche Berichte über seine klinische Thätigkeit nachweisen, innerhalb dreißig Jahren persönlich nicht weniger als 14000 Operationen vorgenommen hat. Als ordentlicher Professor der Chirurgie bereicherte er die praktische medizinische Wissenschaft um eine Reihe von Entdeckungen, die zum Theil auf die Methode der Krankenbehandlung epochemachend gewirkt haben. Eine Weltberühmtheit hat sich Professor von Smarck auf diesem Gebiete durch die Einführung der Operationstechnik im blutleeren Raum erworben. Als ein charakteristisches Zeichen seines Bestrebens, die heilkräftige Wirkung seiner Wissenschaft zum Wohle der Menschheit soweit wie möglich zu verbreiten und zu verallgemeinern, ist der Deutsche Samariter-Verein das freundlichste Denkmal, das der große Gelehrte sich selbst zu seinen Lebzeiten setzen konnte. — Den Tag seines 50jährigen Doktorjubiläums hat der berühmte Chirurg, in Bad Kreuth bei Tegernsee verbracht, wohin er sich kürzlich, einer Einladung des k. k. Hofes, des Herzogs Karl Theodor in Bayern folgend, begeben hat.

Hamburg, 6. Okt. Zwischen dem Senat und den Bürgerausschüssen sind in der letzten Zeit wiederholt unliebsame Differenzen vorgekommen. In der Angelegenheit der Beschlüsse der Bürgerschaft gegen den Oberbeamten der Oberschulbehörde, Schulrath Dr. Hoche, den man hier als den „Schulmonarchen“ bezeichnet und der in der Bevölkerung recht geringe Sympathien genießt, stellt sich der Senat auf den Verteidigungsstandpunkt für Dr. Hoche. Dem zur Prüfung der Beschwerde eingesetzten bürgerschaftlichen Ausschusse wurde vom Senat die unliebsam-würdige Antwort auf eine Reihe gestellter Anfragen: „Der Senat muß es aus prinzipiellen Gründen ablehnen, dem Ausschusse zur Herbeiführung einer Milderung der Bestimmungen für den Bäckereibetrieb zu theil, nämlich, daß sich der Senat aus „prinzipiellen Gründen“ auf keine Auskunft einlassen könne. Diese und ähnliche frühere Vorfälle und verweigerte Auskünfte beweisen leider ein unfreundliches Verhältnis zwischen dem Senat und den Ausschüssen, wie sie andererseits nicht geeignet sind, beabsichtigte Verbesserungen, welche in der Bürgerschaft angeregt sind, zu fördern. In beiden angeführten Fällen steht die Bevölkerung auf Seiten der Ausschüsse. Nach § 51 der Verfassung kann der Ausschuss zur Vorbereitung seiner Arbeiten vom Senat Auskunft verlangen, nach § 65 muß der Senat der Bürgerschaft Auskunft geben. Unter diesen Umständen würde eine Verfassungsänderung geboten sein, um den Ausschüssen dieselben Rechte einzuräumen, wie der Bürgerschaft.

Hamburg, 6. Oktober. Das neunte deutsche Turnfest, welches hier im Sommer abgehalten wurde, schließt mit einem Deficit von 64000 Mk. ab. Hierzu hat das ungünstige kalte Wetter während des Festes wohl nicht unwesentlich beigetragen. Auch die früheren Turnfeste hatten sich keines Ueberschusses zu erfreuen. Der Staat hatte im Voraus für diesen Fall eine Beihilfe bis zu 30000 Mark zugesichert. Von dem mit 170000 gezeichneten Garantiefonds werden sonach ungefähr 20 pCt. in Anspruch genommen werden.

* Nürnberg, 7. Oktober. Die Deutsche Kolonial- und Marine-Ausstellung ist im Ausstellungsgebäude des Bayerischen Gewerbemuseums nunmehr eröffnet und bietet ein überraschend reichhaltiges Gesammtbild. Vom deutschen kolonial-wirtschaftlichen Komitee sind die rohen und die bearbeiteten Produkte der deutsch-afrikanischen Kolonien in einer Reihe von Glaskästen übersichtlich angeordnet nebst einer großen Anzahl von Ansichten, Plänen und Tabellen ausgestellt; das Deutsche Kolonialhaus in Berlin, die Firma Moiss Neiter & Co. in München und einige andere Firmen haben große Mengen interessanter Gegenstände aus der afrikanischen Wildnis, wie die primitiven Waffen, Haus- und Küchengeräthe, Bekleidungsstücke, Schmuckgegenstände, Thierfelle, Gewebe u. dergl. gesandt. Vom Reichsmarinemuseum, von deutschen Schiffsbauwerken und von Rhedereien sind zusammen 21 Modelle von Schiffen aller Gattungen ausgestellt und zeigen durch die herrliche Ausführung bis ins kleinste Detail die großartigen Fortschritte der deutschen Schiffbaukunst. Von einem Nürnberg, Herrn August Schmidt, der längere Jahre in Kairo weilte und den Orient und insbesondere Palästina in weiten Gebieten bereiste, wurde eine reichhaltige und sehr werthvolle Sammlung von Waffen, Schindeln und Haushaltungsgegenständen, Teppichen, Möbelstücken, eine Mumie und zoologische Präparate nebst interessanten Versteinerungen und einer großen Zahl von Photographien aller von ihm bereister Orte in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellt. Speciell die Photographien bieten im Hinblick auf die bevorstehende Palästina-reise des deutschen Kaisers besonderes Interesse, weil viele Stellen, welche die Reise des Monarchen berühren muß, vor Augen geführt werden. Aus dem Nachlaß des in diesem Jahre auf der Rückreise von Afrika verstorbenen Offiziers der deutschen Schutztruppe, des früheren Lieutenants im 14. bayerischen Inf.-Regiment, Herrn Ludwig Stadelbauer, ist durch die entgegenkommenden Anerbieten seiner Familie in München eine sehr reichhaltige Sammlung von Tropen-, wie Speere, Vögel, Felle, Fahnen, Trommeln, Messer, Schwerter, dann Löwen, Tiger, Leoparden, Affenfelle, Gewebe, endlich Gebrauchsgegenstände der Wilden, an welche sich zahlreiche persönliche Erinnerungen des Verstorbenen knüpfen, der Ausstellung als werthvolle Bereicherung überlassen worden. In einem besonderen Räume findet der Besucher der Ausstellung Gelegenheit, die Produkte der deutschen Kolonien, wie Kaffees aus verschiedenen Pflanzungen, Kakao, Chokoladen, Liqueure, Gebäcke und endlich Zigarren, umgeben von einer eigenartigen charakteristischen Ausstattung, in vorzüglicher Zubereitung zu versuchen und auf diese Weise praktisch die Probe von dem, was die deutschen Kolonien bisher zu liefern vermögen, zu erhalten. Diese Ausstellung bietet sonach in breiter Mannigfaltigkeit für jedermann das größte Interesse und lohnt in reichstem Maße die für deren Besichtigung aufgewendete Zeit.

Strasburg, 7. Oktober. Der „Straßb. Post“ wird aus Lothringen geschrieben, die infolge des Dreijährigen Krieges herrschende Aufregung und Unsicherheit habe zahlreiche einheimische Familien, die bisher ihre Söhne über die Grenze schickten, um sie in französischen Pensionaten erziehen zu lassen, bewogen, dieselben von dort zurückzunehmen, um sie elsasslothringischen höheren Lehranstalten zu übergeben.

Ausland.

Wien, 7. Okt. In der heutigen Gemeinderathssitzung fanden erge Standsitzungen statt. Die Majorität hatte auf Wunsch Lugers

beschlossen, um die von ihm mit der englischen Gasgesellschaft getroffenen Abmachungen in einer Sitzung durchzusehen, durch vorzeitige Wahl von Generalrednern die Diskussion abzuschneiden, wogegen jedoch die Liberalen energisch protestirten. Als der Generalredner für die Abmachungen das Wort ergreifen wollte, entstand ein ohrenbetäubender Tumult: mit Linealen wurde auf die Pultbeckel geschlagen und laut geschrien. Die Szenen erinnerten an den heftigsten Obstruktionssturm im Abgeordnetenhause. Die Vereinbarungen wurden schließlich angenommen.

London, 6. Oktober. Wie die Times von vorgestern aus Peking meldet, ist die Wiedereinsetzung der Regierung durch eine vollendete Thatfache. Die Kaiserin-Witwe empfängt täglich die Minister und zwar öffentlich und nicht wie früher hinter einem Schirm. Die Regierung hat einen mehr fortschrittlichen Charakter. Im Tsung-li-Yamen befindet sich kein Mitglied, welches mit den auswärtigen Angelegenheiten Befcheid weiß. Das fähigste Mitglied ist Hau-hung-yi, welcher erklärt, daß zum Vorstehenden der frühere Gesandte in Rußland, Hü-fching-tschang ernannt werden solle. Die Russen begrüßten den Wechsel in der Regierung mit Freuden, da ihr Einfluß in Peking dadurch im Wachsen begriffen ist. Es ist jetzt bekannt, daß der unmittelbare Anlaß zur Uebernahme der Regierungsgewalt durch die Kaiserin-Witwe ein erwartetes Edikt war, durch welches den Beamten befohlen werden sollte die Böpfe abzuschneiden und europäische Kleidung anzulegen.

Newyork, 25. Septbr. Die große „Carnegie Company“ hat die Gründung eines Riesen-Etablissements zur Herstellung von Geschützen und Gewehren beschlossen. Sie hat bei Homestead unweit ihrer großen Panzerplattenfabrik ein Terrain von 37 Acres zu dem Preise von 340000 Ustrlg. bereits erworben und es sollen die Dimensionen der Fabrik selbst die Krupp'schen Werke in Essen übertreffen. Bisherhand bleibt die Anlage auf vier riesige Gebäude und 3000 Arbeiter beschränkt. Der Leiter des genannten Etablissements bestätigt diese Meldung mit folgenden Worten: „Es ist Zeit, daß die Vereinigten Staaten den Beweis liefern, daß sie ebenso gute Waffen erzeugen können, wie irgend ein anderes Land. Der Bedarf an Geschützen und Gewehren wird hier zu Lande in nächster Zeit ein großer sein; warum soll alles Europa zu Gute kommen?“ In Fachkreisen wird berichtet, daß auch die „Federal Steel Co.“ (der neugebildete „Eisen- und Stahltrust“) die Errichtung einer großen Waffenfabrik in Krupp'schem Stile plant.

Newyork, 7. Oktober. Dem „Newyork Herald“ wird aus Manila gemeldet, Artachio, ein früherer Gefährte Aguinaldo's, sei auf Befehl der Insurgentenregierung in Malolo erschossen worden. Die Spaltung in der Partei nehme schnell zu. Aguinaldo sei nur noch eine Puppe in den Händen der Aufständischen.

Newyork, 8. Oktober. Wie eine Depesche aus Walker meldet, fand im Staate Minnesota, 30 Meilen von Walker, ein heftiger Kampf zwischen Truppen der Ver. Staaten unter General Barcon und Indianern statt. Einem Telegramm der „World“ zufolge wurde Barcon mit der gesammten Mannschaft, die man auf hundert Mann schätzt, niedergemetzelt. Von Washington ist telegraphisch die Absendung einer Verstärkung von 5000 Mann erbeten.

Peking, 7. Oktober. Die Herbeiführung fremder Militärabteilungen nach Peking hat hier in amtlichen Kreisen Unbehagen hervorgerufen. Drei der hervorragendsten Mitglieder des Tsung-li-Yamen statten heute auf den Gesandtschaften Besuche ab und baten dort, die Befehle zur Entsendung von Truppen rückgängig zu machen, zugleich mit dem Hinweis, daß die Anwesenheit fremder Truppen möglicherweise die Bevölkerung erregen könnte. Vereinzelt Fälle von Ausschreitungen der chinesischen Bevölkerung gegen Europäer sind noch vorgekommen, doch wird denselben keine Bedeutung beigelegt. Es wird eine Proklamtion erlassen werden, in der jeder Chinese, welcher einen Europäer insultirt, mit Todesstrafe bedroht wird.

Marine.

Wilhelmshaven, 8. Okt. Mar.-Ob.-Adj.-Uzt Dr. Bodejta hat sein Komdo. als Schiffsarzt an Bord S. M. S. Kaiser Friedrich III. angetreten. Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Jutzirath Jellig und Masch. U.-Jug. Frömming. Korv.-Kapt. Kalau vom Dole ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Berlin abgereist. Masch.-U.-Jug. Frömming ist als Lehrer der Divisionschule der II. Div. komdt. Ferner: Lt. Gsch. ist bis zum 30. d. M. nach Berlin und Rathbor beurlaubt. Lt. z. S. Grauer ist zur Theilnahme am 1. Torpedofest nach Kiel abgereist. Filt den bis zum 12. d. M. dienstlich abwesenden Vorstand des Vell.-Amtes, Optm. Siebenbürger, hat Optm. Cornadi die Vertretung übernommen. — Poststat. für S. M. S. „Rhein“ für heute Osterode, vom 9. X. ab bis auf Weiteres Kiel; das Komdo. d. III. Torpbt. S. M. S. Torpbt. D 3, S. Torpbt. S 58-63 von heute ab bis auf Weiteres Kiel; das Komdo. der II. Torpbt. S. M. S. Torpbt. D 6, S. M. S. Torpbt. S 51-53 und 55-57 von heute ab bis auf Weiteres Wilhelmshaven, S. M. S. Torpbt. S 1, 5, 32, 40 von heute ab bis auf Weiteres Kiel, S. M. S. Torpbt. S 6, 23 von heute ab bis auf Weiteres Wilhelmshaven, Komdo. d. Reichsflottille. Danzig Staunischiff S. M. S. „Scorpion“ von heute ab bis auf Weiteres Danzig.

Kiel, 6. Oktober. Seit dem gestrigen Tage haben die Bildungsanstalten der Marine ihre Thore wieder geöffnet. Die Marineakademie, welche unter der Leitung des Kontreadmirals Oberoy steht, wird von neun Kapitänleutenants und acht Lieutenants z. S. besucht. Zur Marineschule, Direktor Kapt. z. S. Kirchhoff, sind 63 Seekadetten kommandirt. An dem Unterricht in der Deckoffizierschule, Direktor Kapt. z. S. Fichtenhöfer, nehmen gegen 200 Schüler theil. Auf dem Torpedoschulschiff „Blücher“ beginnt am 10. Oktober ein auf die Dauer von zehn Wochen berechneter Kursus für Offiziere, Deckoffiziere und technische Unteroffiziere. — Das auf der Thörnycroft'schen Werft

...hatte Torpedo-Divisionsboot „D 10“ hat jedenfalls die Vor-

— Berlin, 7. Okt. Der kommandierende Admiral hat an

— Berlin, 7. Okt. Durch A. R. D. vom 2. Oktober ist

— Berlin, 7. Okt. S. M. S. „Wolf“ ist am 6. d. in

— Berlin, 6. Okt. Die neuen Kruppischen Mittelstahl-

— London, 7. Oktober. Das englische Geschwader in

— Petersburg, 7. Oktober. Das Flottenprogramm der

II. Seebataillon entband: Hauptmann Dör, Sek.-Lt. v. Eber-

§ Wilhelmshaven, 8. Oktober. Der Transportdampfer

§ Wilhelmshaven, 8. Okt. Der Fischereikreuzer S. M.

Wilhelmshaven, 8. Okt. Dem neuen für das Kiautschou-

Wilhelmshaven, 8. Oktober. Der Geheim Kommissions-

Wilhelmshaven, 7. Okt. Wie bereits berichtet, tritt auch

§ Wilhelmshaven, 8. Okt. Die Nachmittags-Concerte

— Wilhelmshaven, 8. Okt. Der Schützenverein hielt gestern

§ Wilhelmshaven, 8. Oktober. Im Theater gelangt am

Wilhelmshaven, 8. Okt. Umständehalber findet die Ver-

§ Wilhelmshaven, 8. Oktober. Im Theater gelangt am

Wilhelmshaven, 7. Okt. Mit Genehmigung des Ministers

§ Wilhelmshaven, 8. Okt. Der arme Lampe hat jetzt böse

Das Hasenfleisch galt schon im hohen Alterthum als ein

Menschen, Hunde, Wölfe, Läuse,

Das Hasenfleisch galt schon im hohen Alterthum als ein

Der Kaiser liebt die Jagd, und darum ist er schön,

Weil wir ihn täglich auch ein Häkchen speisen sehn.

Das Hasenwildpret ist aber nicht allein ein schmackhafter,

sondern auch ein äußerst nahrhafter Vorkost, denn von dem

23,5 Prozent, während Ochsenfleisch je nach der Qualität nur

19,9 bis 22 Prozent dieses Nährstoffes enthält.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Hannover, 8. Oktober. Eine jähe Unterbrechung erfuhr

Vermishtes.

—* Berlin, 8. Okt. Die Arbeiten für die Einführung

—* „Der Fremdling“ heißt die neue, von Professor

—* Aus Meiningen wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Der

—* Ueber die Alpenfahrt im Ballon, die der Luftschiffer

Spelterini von Sitten in der Schweiz aus unternommen hat,

und die ihn, wie berichtet, auf französisches Gebiet führte,

noch berichtet: Nachdem der Ballon „Bega“ mit Kapitän Spelterini,

Professor Heim, Dr. Maurer und Dr. Biedermann Vormittags

10³/₄ Uhr aufgestiegen war, kam er bei 2500 Meter Höhe in

Südostwind. Als er auf 4500 Meter gestiegen war, ging er

über Diablerets und die Waadtländer Alpen und erhob sich dann

auf 6000 und bis 6300 Meter. Hier herrschte eine Kälte von

21 Grad. Den Insassen bot sich eine unermessliche Aussicht

über die Alpen dar, vom Rhein bis über Savoyen. Der Himmel

war dunkelblau, nur hin und wieder zeigte sich etwas herber-

nebel. Es folgte eine stundenlange Fahrt gegen Nordwest, stets

in über 5000 Meter Höhe. Das Befinden der Passagiere war

meist vorzüglich, nur einer benöthigte Zufuhr von künstlichem

Sauerstoff. Ueber 6000 Meter Höhe wurde man zur Arbeit

schlaff. „Der Jura“, so erzählten die Theilnehmer, „war wie

nur unbedeutende Nuzeln der Erde unter uns sichtbar. Die

Alpen lagen wie eine großartige Wand hinter uns. Wir fuhren

über St. Croix, Besancon, Gray und landeten zwischen Langres

und Dijon Nachmittags 4¹/₂ Uhr.“ Die Landung war wegen

Unterwindes etwas schwierig, verlief aber bei der Geschicklichkeit

des Kapitäns ohne Unfall. Alle wissenschaftlichen Instrumente

haben sich vorzüglich bewährt.

Litterarisches.

„Ich bin eine Wittwe — eine kleine Wittwe“, dies ist das neueste po-

puläre Lied in Berlin. Die Musik dieser Vortragsnummer wirkt

auf das Ohr der Zuhörer. Komponist von W. Metter, von dem auch die

„ganze kleine Frau“ stammt. Frau Josefine Dora singt dasselbe allabend-

lich im Berliner Wintergarten mit großem Erfolge. Die Komposition eignet

sich auch vorzüglich als Rheinländer zum Tanzen. — Preis M. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direct durch W. Metter, Berlin W.

Königsplatz 2. Von Albert Lieges kleinem Büchlein „Die Hohenzollern und die Freiheit“

(Berlin N 58, Buchhandlung der deutschen Lehrerschaft) ist soeben die 2.

Auflage erschienen, auf welche wir namentlich die Lehrwelt aufmerksam

machen möchten. Das Büchlein kostet nur 25 Pfg.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Wilhelmshaven *)

vom 1. bis 7. Oktober 1898.

Geboren: Ein Sohn dem Buchbindermeister Gentschel, dem Feldw.

Stade, dem Werkführer Süßer, dem Malermeister Neumann, dem Schuh-

macherem Schulz, dem Oberfeuermeistermaaten Strunz; eine Tochter dem

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Eröffnung meiner Spezial-Abtheilung
für

Schuhwaaren

Herren- und Damenstiefel Godyearwelt

zum Schnüren, Knöpfen, Zug, in außerordentlicher Auswahl, eleganter neuer Formen, für Herbst und Winter.

Gummi-Schuhe, Knaben- und Mädchenstiefel, Schulstiefel,

wasserdichte erprobte Qualitäten.

☛ Pantoffel und Morgenschuhe für Herren, Damen und Kinder aus feinstem Leder und Filz ☛
— mit geschmackvoller Garnirung. —

Kinder-Schuhe, reizende Neuheiten in grosser Auswahl.

Das berühmte, gleich der besten Maasarbeit hergestellte Schuhzeug verbürgt eine unbedingte Solidität und vorzügl. Passen.

Unvergleichlich billige Preise!

Unvergleichlich große Auswahl!

Reichshalle.

Heute Abend:

Hasenbraten
mit Rothkohl,
à Portion 75 Pfennig.



Achtung!

Sämmtliche Gas-Reservetheile:

Zylinder Stück 20 Pf.
Kuppeln Stück 60 Pf.
Glaskörper Stück 60 Pf.

Stets vorrätig bei

J. Müller,
Klempner,
Bant, Neue Wilh. Straße.

Meine fertigen Herren-Anzüge

sitzen wie die feinsten Maasssachen, und habe ich z. Z. solch grosse Auswahl wie nie zuvor. Bitte sehen Sie sich diese ff. Anzüge ohne Kaufzwang mal an, über die billigen Preise und feinen Sitz werden Sie sich wundern.

Geschäftshaus
Georg Aden, Bant.

Vortrag.

Die in der „Kaiserkrone“ bis jetzt abgehaltenen Vorträge werden von jetzt an jeden Dienstag und Donnerstag fortgesetzt in dem Saale der apostolischen Gemeinde, Börsestraße 40 L.

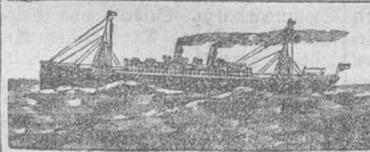
Th. Krause aus Kassel.

Einen Posten Buchstins

besonders passend für Knaben-Anzüge,
verkaufe, um vollständig damit zu räumen,
☛ spottbillig. ☛

A. Rastede

Gökerstrasse am Park.



Luftfahrt

nach dem

Feuerschiff „Aussenjade“
per Dampfer „August Bahr“

Sonntag, 9. Oktober, Nachm. 3 Uhr.

☛ Abfahrt von der Strandhalle. ☛

Stadt - Theater.

Billets für die Mitglieder zu ermäßigten Preisen in den Billet-Verkaufsstellen.

Beamtens-Vereinigung.

Kranken- u. Begräbniskasse
der Maurer u. Steinhauer
WILHELMSHAVEN.

Generalversammlung

Sonntag, den 16. Oktbr.,
Nachmittags 4 Uhr,
in G. Wagner's Lokal z. Kaffhäuser.

Tagesordnung:

- 1) Wahl der Krankenbesucher und Kontrolleure.
- 2) Verschiedenes.

Der Vorstand.



Sonntag, den 9. d. M.,
Nachm. 4 Uhr:

Bezirks-Versammlung.

Hof von Oldenburg.



Unterstützungsfache

Diejenigen hilfsbedürftigen Veteranen, sowie Wittwen und Waisen verstorbenen Kameraden, welche Unterstützung aus einer Stiftung zu erhalten wünschen, wollen diesbezügliche schriftliche Gesuche an den 1. Schriftführer, Kameraden O. B. K., Marienstr. 60, I, bis spätestens zum 15. ds. Mts. einreichen.

Der Vorstand.

Stadt-Theater Wilhelmshaven.

(Direktion: Heinr. Scherbarth.)

Sonntag, den 9. Okt.:
Erstes Auftreten des Gefangs- und Charakter-Komikers Herrn Carl Stark.

Höhere Töchter.

Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Mannstädt, Musik von Steffens.

☛ Anfang 7 1/2 Uhr. ☛

Montag, den 10. Okt.:

Egmont.

Schauspiel in 5 Akten von Goethe
Musik von L. v. Beethoven.

☛ Anfang 8 Uhr. ☛

Geburts - Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden, munteren Knaben zeigen hoch erfreut an.

Wilhelmshaven, 7. Okt. 1898.
A. Groß und Frau.



Todes - Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Gestern Nachmittag entschlief sanft nach schwerem Leiden unser liebes Kind

Johanna Paula

im Alter von 9 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an

Wilhelmshaven, 8. Okt. 1898.

Dr. Herrmann und Frau

Gerhardine, geb. Schortau.

Die Beerdigung findet am 11. d. M., Nachm. 3 Uhr statt.

Hierzu zwei Beilagen.

1. Beilage zu Nr. 237 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Sonntag, den 9. Oktober 1898.

Chinesische Wirren.

Taku am Golfe von Peking, die Hafenstadt der chinesischen Residenz Peking, sieht gegenwärtig die englische und die russische Flagge nicht bloß von den fremden Geschwadern auf seiner Höhe wehen, sondern auch an Land, wo Truppen von den beiden Geschwadern aufgestellt sind. Diese haben gemeinsam dieselbe Aufgabe, nämlich gegen Ausbreitungen des Pöbels in Peking, der sich an Europäern vergreifen hatte, zum Schutze zu dienen. Vor einigen Tagen ist auch der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta“ vom Geschwader des Prinzen Heinrich dort eingetroffen, der eine Abtheilung Marine-Infanterie an Bord hat, um auf Erfordern des deutschen Gesandten in Peking zur Hand zu sein.

Der Kaiser von China Kuangsu hatte den Versuch gemacht, die Dynastie der Mandchus, die ehemaligen Eroberer Chinas, aufs neue gegen die von innen und außen vordringenden Gewalten der Umwälzung durch Reformen zu befestigen, die eine Umbildung des in alten Ueberlieferungen erstarrten Mandarinenthums bezweckten. Er hat den Verlust mit Gefangenschaft und vielleicht auch schon mit dem Tode gebüßt. Seine Adoptivmutter, eine 64jährige Frau, die Jahrzehnte lang das Reich als Regentin beherrscht hatte, stellte sich an die Spitze einer erfolgreichen Palast-Revolution und übernahm von neuem die Regierung. Mit ihr ist auch Li-Hung-Tschang, der wegen des Verdachts, in russischem Solde zu stehen, seiner Würden entsetzt worden war, wieder zu Macht gelangt. Der abgesetzte Kaiser war kaum aus eigener Einsicht zu seinem Reform-Eifer gelangt, seine Gefährten oder verjagten Rathgeber hatten unter englischem Einflusse gestanden, wie die alte Kaiserin-Regentin und der schlaue, habgierige Li es mit Rußland gehalten. Hat demnach auch der Weltstreit europäischer Mächte um den vorherrschenden Einfluß am Peking-Golfe bei den letzten Umwälzungen unter der Oberfläche mitgewirkt, so sehen sich diese Mächte jetzt doch vor die gemeinsame Aufgabe gestellt, neuen Ausbrüchen des Fremdenhasses in China entgegenzutreten. Während in den südlichen Provinzen noch ein heftiger Aufruhr tobt, hatte der Peking-Pöbel Ausbreitungen gegen Europa verübt.

Das chinesische Reich ist morsch, es kracht unter Stürmen von außen und von innen in allen Fugen. Wer aber glauben wollte, daß schon die Zeit vollständigen Zerfalls gekommen sei, würde sich gleichwohl irren. Wilde Aufstände und Palast-Revolutionen sind alt, beinahe gewohnte Erscheinungen in diesem Reiche von 400 Millionen Menschen, deren barbarische Rückständigkeit in starre, feste Formeln gebannt ist und daher dem Vordringen europäischer Kultur ins Innere noch lange widerstehen wird.

Deutsches Reich.

Ueber die Personalreform im inneren Postdienste werden jetzt nach Informationen von amtlicher Stelle folgende Mittheilungen gemacht: Die Annahme von Postgehülften erfolgt künftig nur in beschränktem Maße; die Bewerber müssen im Besitze des einjährig-Freiwilligenzeugnisses sein. Sie legen nach 4 Jahren die Sekretärprüfung ab, werden dann zunächst als Assistent diätarisch beschäftigt, später etatsmäßig angestellt und schließlich nach Bedarf in Obersekretär-, Postmeister- und Oberpostdirektions-Sekretärstellen befördert. Die bereits im Dienste befindlichen Assistenten sollen zur Sekretärprüfung zugelassen werden, für die älteren Beamten werden Erleichterungen in den Prüfungsvorschriften eintreten. Darüber, wer zu den älteren Beamten zu rechnen ist, steht die Entscheidung noch aus. Von dem ursprünglichen Plane, Unterbeamtenstellen mit einem Gehalt bis zu 1800 Mark zu schaffen, ist man neuerdings zurückgekommen, weil dadurch viele Berufungen der Unterbeamten anderer Verwaltungszweige zu erwarten wären und eine Schädigung des Ansehens der Subalternbeamten befürchtet wird. Dagegen soll in vermehrtem Maße die Heranziehung weiblicher Kräfte erfolgen. Die vom Reichspostamt beantragte anderweitige Festsetzung der Gehalts-Stufen für die Assistenten auf 1500, 1800, 2000 Mk. ufm. hat die Finanzverwaltung für das nächste Etatsjahr abgelehnt. Es soll dem Reichspostamt aber anheimgestellt worden sein, die Forderung für das Etatsjahr 1900 zu wiederholen, da dann auf Berücksichtigung derselben zu rechnen sei. An neuen etatsmäßigen Assistentenstellen sieht der Etat für 1899 nur 1000 vor, so daß eine ganz erhebliche Verschlechterung der Anstellungsverhältnisse eintreten wird. Den älteren nicht angestellten Assistenten sollen dann höhere Tagegelder — man spricht von 4 Mk. und 4.50 Mk. — gezahlt werden.

Friedrichsruh, 7. Okt. Fürst Herbert Bismarck, der sich mit seiner Familie nach Schönhausen begeben hat, wird dort auch den Winter über bleiben. Graf Ranau nimmt mit seiner Familie zunächst auf einem kleinen Gute in Holstein Wohnung, das den Ranau'schen Erben gemeinschaftlich gehört, und wird sich später in Holstein ein größeres Gut kaufen. Dr. Christyander, der ebenfalls Friedrichsruh verläßt, wird sich in Hamburg niederlassen, um sich dort ärztliche Praxis zu suchen.

Ausland.

Paris, 6. Okt. Alle Ernennungen zu höheren Aemtern veranlassen jetzt heftige Zeitungsangriffe. General Vaillob, der zum Nachfolger Sagrons als Vorsteher von Faure's Militärlaboratorium ernannt ist, wird von den Radikalen als Jesuiten-schüler angezielt, der bei dem von Mac Mahon, Broglie und General Rochetot geplanten Staatsstreich eine Rolle spielte und jetzt ins Elisee versetzt wurde, um dort die Geschäfte der Gruppe Boisdeffre-Gonse-Buelin zu besorgen. Andererseits wüthen die antimilitarischen Blätter gegen die Ernennung Fochs zum Nachfolger Perivier's im obersten Vorsteher des Berufungsgerichts; sie bezeichnen Foch als einen unwissenden Lebemann, der seine Beförderung allerlei Briffon erwiesenen Diensten verdanke. General Lambert veröffentlicht heute im Matin einen rohen und geistlosen Angriff auf Oberst v. Schwarztoppfen, der so schreibt: „Wir sagen zu Herrn v. Schwarztoppfen: Fahren Sie nur fort! Verkünden Sie die Unschuld Drehsus, nehmen Sie Piquart in Schutz, überhäufen Sie Esterhazy mit Schmach, machen Sie sich den Platz der französischen Rechtspflege an, fällen Sie die Urtheile anstatt unserer Krieggerichte — Sie werden die Schuld Ihrer Schlingel nur unzweifelhafter machen. Ihr Wort, das Wort Ihrer Vorgesetzten, Ihre kleinen Papiere zeigen uns, wo die Wahrheit liegt. Wir brauchen nur das genaue Gegentheil anzunehmen, wir haben nur das Entgegengesetzte von dem zu glauben, was Sie behaupten. Nur wenn Sie versichern würden, daß Drehsus ein Verräther ist, würde selbst ich der eifrigste Fürsprecher des Wiederaufnahmeverfahrens und der Wiedereinführung des Gefangenen der Teufelsinsel in den Stand der Ehre werden. Und nun legen Sie los!“ Das Häßliche an der Sache ist, daß

dieser grimmige Drehsusfeind und Esterhazyverhörer Lambert einer der zwei oder drei jüdischen Generale des französischen Heeres ist.

Marine.

Berlin, 6. Oktober. Auf dem Garnisonkirchhofe hinter der Hafendüne wurde heute Donnerstag, Vormittags 11 Uhr, der am 1. d. Mts. zu Göttingen verstorbene Vize-Admiral z. D. Wilh. Adolf Berger zur Ruhe bestattet. Nachdem am Mittwoch am Sterbeorte im Trauerhause eine Gedächtnisfeier stattgefunden und die Leiche hierher überführt worden, wurde der Sarg, der mit einer großen Fülle von Kränzen bedeckt war, nach der Ankunft auf dem Kirchhof zur Gruft getragen. Außer den nächsten Leidtragenden, zwei verheiratheten Töchtern, dem Sohne, Vize z. S. Friß Berger, den Schwiegereltern, Prof. Dr. Fähr und Stabsarzt Dr. Neuhaus im Inf.-Reg. Nr. 82, dem Generalleut. z. D. G. v. Berger, dem Generalleut. z. D. D. Berger und dem Prof. Dr. Wöhmer, bemerkte man im Trauerzuge den Kontre-Adm. à la suite Fehrn. v. Senden-Wibran als Vertreter des Marine-Kabinetts, den Kontre-Admiral Büchel als Vertreter des Reichs-Marine-Amts, den Kontre-Admiral Wendemann mit einer großen Anzahl von Offizieren vom Oberkommando der Marine und den Kapitän z. S. Fährke, welche alle kostbare Kränze niederlegten. Auch die Marine-Station der Nordsee hatte einen Kranz mit Widmungsschleife gesendet, wie solche alle übrigen Kränze trugen. Unter Gebet und Segen wurde der Sarg in die Gruft gesenkt und der Admiral neben seiner ihm vor 4 Jahren im Tode vorausgegangenem Gattin Elisabeth geb. Barriés beigesetzt.

Der Bumbootsmann.

Eine Marine-Erinnerung von Christian Venkard (Oberursel). Nachdruck verboten.

Wer ist das: der Bumbootsmann? Die dem deutschen Kaiserpaare in den nächsten Wochen nach Palästina folgen, werden in orientalischen Häfen oft genug Gelegenheit haben, den Bumbootsmann zu bewundern, wie er bei der Einfahrt des Schiffes unversehens an Bord erscheint und in allen Zungen redend seine Waaren an den Mann zu bringen sucht. Die Passagiere kümmern sich freilich nicht viel um ihn, da sie die ihnen angebotenen Sachen nach ihrer Ausschiffung ja voraussichtlich billiger und besser kaufen können; auf Kriegsschiffen aber, wo die Mannschaft hübsch an Bord bleiben und warten muß, bis es Urlaub giebt, spielt der Bumbootsmann eine große Rolle. Er hat für die Seeleute dieselbe Bedeutung, wie der wandernde Bedlar für die einsamen Farmer im Westen Amerikas, und er liefert Alles, was verlangt wird: frisches Brod, Süßmilch, Labal und Meisen, Kleidungsstücke, Messer, Briefpapier und natürlich auch Ansichtspostkarten, ja, er spielt sogar den Liebesboten, wenn es gewünscht und — bezahlt wird. Ist der Mann nur einigermaßen reell, so macht er ein brillantes Geschäft, denn der Seemann kauft nicht mit seinem sauren erworbenen Gelde und ist nur zu leicht bereit, es für seltliche Gewinne hinzugeben. Aus diesem Grunde kann der Bumbootsmann unter Umständen für ein Schiff zur Plage werden, wie der Malteser Giuseppe Carcano, welcher seiner Zeit auf allen im Mittelmeer stationirten deutschen Kriegsschiffen unter dem Namen Josef bekannt war.

Als im Mai 1876 ein deutsches Panzergeschwader nach Saloniki dampfte, beabsichtigte der Admiral, in Malta einen Dolmetscher zu engagieren, der in kleineren griechischen und türkischen Häfen den Verkehr mit den Behörden vermitteln sollte. Ein solcher fand sich in der Person Josefs, der nicht nur englisch, italienisch, griechisch und türkisch, sondern auch etwas deutsch sprach und auf jedwede Vergütung in klingender Münze verzichtete, sofern man ihm allein das Recht zugesteh, sowohl auf See wie im Hafen Waaren an Bord feil zu halten. Dieses Zugeständniß wurde ihm gern gemacht, und als das Geschwader in See ging, freute man sich auf dem „Kaiser“ nicht wenig, einen Bumbootsmann in Permanenz an Bord zu haben.

Josef zeigte sich als Dolmetscher gewandt und zuverlässig, aber er fand auch seine Rechnung, denn kein anderer Bumbootsmann durfte das Schiff betreten, während er für seine Sachen enorme Preise forderte. In der Subabai erhielt man für 1 Pfaster (22 Pfennige) 14 Apfelsinen, er gab dafür nur deren drei; mit anderen Früchten ging es ebenso. Sofortige Zahlung wurde nicht beansprucht, denn der schlaue Malteser borgte bereitwillig, in seinem Buche fehlte fast kein Name, und wenn der Böhningstag heranfam, stieß das Geld aus der Hand der Matrosen direkt in die seine. Die Leute versäumten dazu, über ihre Schuld Buch zu führen, und wunderten sich dann sehr, wenn diese so hoch angelaufen war, daß die Böhning eben gerade zu ihrer Tilgung hinreichte. Ein ruhiger Beobachter hingegen wunderte sich nicht, denn ihm erschien es zweifellos, daß Josef mit doppelter Kreide schrieb.

Eines Tages — es war in Smyrna — erlauchte der Kommandant über die kleine Anzahl Beurlaubter, welche auf dem Achterdeck antraten, um an Land gesetzt zu werden; die ganze Freiwache hätte gehen können, trotzdem fanden dort kaum zwanzig Mann. Der Stabswachmeister, der darum befragt wurde, sagte: „Die Leute bleiben an Bord, weil sie kein Geld haben.“

„Kein Geld? Gestern war doch Böhningstag. Nutzen Sie mir den Zahlmeister an Deck.“

Der Gersene legte den Sachverhalt klar. Josef halte seine Augenstände eingezogen und die Mannschaft war gezwungen, an Bord zu bleiben. „Der Mann hat das Recht, seinen Kram feil zu halten, und die Leute lassen sich nicht ratzen“, schloß der Zahlmeister.

Dies war allerdings richtig, und mochte man dem hiederen Josef auch auf die Finger sehen, soviel man wollte, die leidige Sache ging dennoch ihren Gang weiter und endlich sagte der Kommandant zum Zahlmeister: „Wir müssen sehen, den Bucherer los zu werden, denn die Dummen werden nicht alle. Vorher gönnte ich ihm aber eine gehörige Tracht Prügel.“

Dieser Auspruch wurde schnell rückbar, und mit Vergnügen wären Hunderte bereit gewesen, den Wunsch des Kommandanten zu erfüllen, wenn — eben der Kommandant nicht gewesen wäre. Derselbe ahndete nämlich jede handgreifliche Auseinandersetzung auf's Schärfste; jeder Mann an Bord wußte, daß er selbst einen Ausnahmefall, wie den vorliegenden, nicht unbestraft lassen würde. Es blieb also nichts Anderes übrig, als dem Malteser das Leben nach besten Kräften zu verjauern und eine günstige Gelegenheit abzuwarten.

Einige Wochen später langte das Geschwader, südwärts steuernd, vor Beirut an; am nächsten Sonntag gab es Urlaub

für die Backbordwache. Indessen es fehlte wieder einmal an den nöthigen „christlichen Linien“ und so ließen sich nur die Teller des „Kaiser“ an Land setzen, die nach gründlicher Durchsichtung ihrer sämtlichen Taschen ein Gesamtvermögen von sieben Franken feststellten. Sie konnten — sechzehn Mann hoch — damit freilich keine großen Sprünge machen, aber man sagte sich, für den ersten Anlauf reich's und das Weitere wird sich finden.

Amphitheatralisch an den Abhang eines Libanon-Ausläufers gelagert und von einem Kranze gartenreicher Vorstädte umgeben, ist Beirut nicht allein die gesündeste aller syrischen Städte, sondern auch die einzige, welche die türkische Mikrowirtschaft nicht in ihrer Entwicklung zu hemmen vermochte. Die Gassen der inneren Stadt sind zwar heute noch eng und wahrlich nicht übermäßig sauber, trotzdem kann man aber sagen, daß Beirut sich nach dem vernichtenden Bombardement durch die vereinigten englisch-österreichisch-türkischen Flotten vom 10. bis 14. September 1840 wie ein Phönix aus seiner Asche erhob. Dank seiner günstigen Lage als Hafenort von Damaskus und des Gewerbetreibes seiner meist christlichen Bewohner ist die rasch aufblühende Rivalin von Smyrna heute eine Stadt, in der auch der westeuropäische Orientreisende sich sehr wohl heimisch fühlen kann. Im Jahre 1844 hatte Beirut 8000, nach 35 Jahren bereits über 100 000 Einwohner; ein so rapides Wachsthum ist selbst in Amerika eine Seltenheit, im Orient aber ein schier unerhörtes Wunder.

Allein, was hilft dies Alles, wenn der Besucher einer solchen Wunderstadt nicht das nöthige Geld hat? Die Teller des „Kaiser“ hatten gleich nach dem Betreten der Stadt ihre Baarschaft mit dem Anlauf einiger Melonen und einer Flasche Rum erschöpft. Nachdem verließen sie, um dem ihnen in der gegenwärtigen Krisis so betrüblichen Anblick lodender Wirtschaftshäuser zu entgehen, die Stadt und schlenderten die berühmte Heerstraße hinauf, welche von Beirut über den Libanon nach Damaskus führt. Hier boten sich ihnen herrliche Ausblicke auf Land und Meer, und von der alten Märchenstadt Damaskus kommend, zogen lange Reihen hochbeladener Kameele an ihnen vorbei. Dennoch blickten die armen Blaujacken mißmuthig drein; was mußte ihnen die Nähe der Märchenstadt, da es jetzt doch keinem verkappten oder unterkappten Menschenfreund mehr einfiel, wie in der Märchenzeit den fremden Wandersmann um seiner schönen Augen willen mit Speise und Trank zu laben?

Müchtig auf den Malteser stehend, der ihnen fast die ganze Böhning abgenommen, schritten die Beurlaubten nach der Stadt zurück und an einer an der Marina gelegenen Speisewirtschaft vorbei, welcher ein verlockender Bratengeruch entströmte. Signor Antonio, der italienische Gastwirth, trat an die Thüre und lud die Seeleute mit höflichen Worten zum Eintritt ein. Wie gern hätten sie Folge geleistet! Der Magen knurrte immer bedenklicher und —

„Laßt uns hineingehen,“ sagte der Älteste. „Verhungern wollen wir nicht, mag es gehen, wie es will.“

Die Uebrigen stimmten bei und bald lag die ganze Gesellschaft hinter einem wohlgedeckten Eßtisch vor Anker. Auch der Wein mundete vorzüglich, nur war es den Besuchern bei dem Gedanken an den betannten „metallischen Nachgeschmack“ nicht ganz geheuer.

Endlich fragte der Rädelstührer nach der Zeche, woraufhin Signor Antonio, der englisch sprechen konnte, rund dreißig Franken herausrechnete.

„Das ist billig, alle Achtung! Wir haben aber kein Geld lieber Freund.“

Der Italiener blickte mit einem sauersthen Lächeln bald die leeren Gläser, bald die Gäste an, und wußte offenbar nicht, ob er nach der Polizei schicken oder was er sonst thun sollte. Schließlich erklärte er sich bereit, den Betrag bis auf Weiteres zu kreditiren.

„Schön; Ihr Vertrauen soll sie nicht reuen. Geben Sie mir ein Stück Papier, damit ich einen Schuldschein schreiben kann, den unser Bumbootsmann morgen einlösen wird.“

„Der Bumbootsmann?“

„Jawohl, unser Malteser. Kennen Sie ihn nicht?“

„Gewiß, aber gerade darum —“

„Sie meinen, dem Spitzbuben sei nicht zu trauen? Nun, er wird schon zahlen; sollte er es nicht thun, so —“ der Sprecher hieb mit dem rechten Arm durch die Luft, daß es nur so pff!

Verständnißvoll lächelnd reichte der Wirth dem Teller ein Blatt Papier, welches dieser mit einigen deutschen Zeilen beschrifteten dem Italiener zurückgab. Alsdann brachen die deutschen Gäste mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen, nach dem Bootslandeplatz auf, um an Bord zu fahren.

Tags darauf steuerte Josef arglos dem Lande zu; leberweich gegerbt kam er zurück. Stöhnend hinkte er zum Kommandanten und erzählte, der Gastwirth Antonio habe ihm an der Landungsbrücke eine Quittung über dreißig Franken vorgezeigt und sei, als er die Zahlung selbstredend verweigert habe, im Verein mit einigen Hafenarbeitern über ihn hergefallen, um ihn jämmerlich durchzubläuen.

Dem Kapitän ging ein Licht auf; das war ein Streich seiner Teller. Er verzog jedoch dem Kläger gegenüber keine Miene, sondern erklärte achselzuckend, gegen Zivilisten dürfe er nicht einschreiten, und Josef möge sein Gewerbe ja immer hübsch ehrlich betreiben, damit der Vorfall sich nicht gelegentlich wiederhole.

Diese Warnung bewirkte, daß der Malteser zu den empfangenen Schlägen plötzlich auch noch Heimwehschmerzen verspürte. Er bat den Kommandanten dringend, ihn von seinem Kontrakt zu entbinden und ihm die Rückreise nach Malta zu gestatten.

„Gott sei dank, daß wir den Blutsauger los sind!“ sagte der Kapitän, nachdem Josef gegangen, zu seinem Adjutanten. Dann wurde die Sig klar gepiffen und die beiden Offiziere führten an Land, um den Gastwirth Antonio aufzusuchen, den der Kapitän mit strenger Miene nach dem Schuldschein seiner Matrosen fragte. Unter tiefen Bücklingen wurde das Papier herbeigeht und die Aufschrift entziffert:

„Da unser Bumbootsmann gegen Vorzeigung dieses Scheines die hier von uns verzeigten dreißig Franken nicht zahlen wird, empfängt er die hier längst verdienten Prügel. Signor Antonio erhält sein Geld am nächsten Sonntag.“

Die Teller des „Kaiser“.

J. d. R.:

Jan Theerquast.

Der Gastwirth wurde krebsroth vor Verlegenheit, als die beiden Herren in ein schallendes Gelächter ausbrachen; dennoch sagte er zuversichtlich: „Ich bekomme mein Geld doch.“

Dem Kommandanten gefiel dieses Vertrauen. „Ich löse den Schein ein,“ sagte er. „Wenn die Leute am nächsten Sonntag

hierherkommen, um ihre Schuld zu begleichen, so mögen Sie die dreißig Franken noch einmal betrinken. Kommen Sie aber nicht, so geben Sie mir sofort Nachricht; ich werde dann den Herren Taffern das Schuldenmachen austreiben."

Am nächsten Sonntag, dem ein Vöhrungstag ohne Abzüge vorausgegangen, war die italienische Speisewirtschaft schon von Mittag an so vollgepfropft wie eine Heringstonne. Der Taffersreich hatte sich auf dem Schiffe herumgesprungen und männiglich wollte den vertrauensseligen Wirth sehen, der Ehren-Josef so brav das Fell gegerbt hatte. Am tollsten ging es am Tische der Taffers her; dort trank man „immer noch einen“ und die Geldstücke flogen nur so über den Tisch, bis der Aelteste, der sie mit seiner Milde auffing, dreißig Franken zusammen hatte.

„Herr Wirth, den Schein!“

Die Beher sahen sich verblüfft an, als der Italiener berichtete, der Kommandant sei hier gewesen und habe die Schuld bezahlt. Als man aber hörte, was er gesagt habe, gab es einen Mordsjubel. Was nachher noch geschah und mit welcher mannigfachen Schwierigkeiten und Fährnissen die Beurlaubten an jenem Abend an Bord gekommen, davon schweigt des Sängers Höflichkeit. Josef, der Bumbootsmann, aber steuerte indessen mit seinem Buckel voll „Seimweh“ zurück nach Malta.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt wie in Bant, Heppens und Neuenburg sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

rg Wilhelmshaven, 8. Okt. Gegenwärtig wird von der Kaiserlichen Werft ein großer Prähm mit Kohlen, Stroh und Materialien gefüllt, welcher voraussichtlich am Montag durch den Werftdampfer „Kraft“ nach Helgoland überführt werden wird.

rg Wilhelmshaven, 8. Oktober. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die von der Gasmotorgesellschaft Köln-Deutz hier zum hydraulischen Betriebe der Schleusen im Maschinenhause an der Schlenstammer aufgestellten beiden Motore zum ersten Mal probirt. Beide Motore, welche je 30 Pferdekkräfte besitzen, haben den Anforderungen in vollem Maße genügt.

rg Wilhelmshaven, 8. Oktober. Der Fischdampfer „Nüsterringen“ traf in dieser Nacht hier ein und überbrachte 110 Körbe frische Fische.

rg Wilhelmshaven, 8. Okt. Der Dampfer „Schwarzen“ hat auf einige Tage nach dem Fluthhafen verholt, um eine Kesselreinigung vorzunehmen. Während dieser Zeit wird der Dampfer „August Bah“ die Fahrten übernehmen.

Wilhelmshaven, 8. Oktober. Im Rheinischen Hof konzertirt augenblicklich mit bestem Erfolg eine österreichische Damenkapelle, bestehend aus 8 Damen und 3 Herren. Die Konzerte werden gut besucht und finden viel Beifall bei den Zuhörern. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Wilhelmshaven, 8. Oktober. Die berühmte Liebesfängerin Frau Lillian Sanderson, welche am Montag den 10. d. Mts. im Saale der „Kaiserkrone“ unter Mitwirkung der genialen Klaviervirtuosin Fel. Esriede Christiansen aus Bremen ein einmaliges Konzert hier geben wird, ist in der Kunstwelt die gefeiertste Königin des Konzertsaales. Wie sehr man die vielbewunderte Diva in allen Ländern auszeichnet, spottet jeder Beschreibung. Man gedenke nur der Nachricht, die im Juli durch alle Zeitungen der Welt ging, daß Ihre Majestät die Kaiserin Lillian Sanderson zu einem Aheabend einlud, wobei die während bescheidene Künstlerin natürlich um einige Lieber gebeten wurde. Wir versehen deshalb nicht, nochmals auf dieses seltene Konzert aufmerksam zu machen.

Ver mis ch tes.

— Bezüglich des Reiseprogramms des Dampfers „Midnight-Sun“, der vom Hofmarschallamt für die zur Theilnahme an der bevorstehenden Orientfahrt des Kaiserpaars geladenen Gäste chartert ist, werden nunmehr folgende Einzelheiten bekannt. Das genannte Schiff verläßt am 17. d. Mts., 12 Uhr Mittags, den Hafen von Genua und geht zunächst in Neapel vor Anker, wo etwa eine Stunde Aufenthalt genommen wird, um weitere Passagiere an Bord zu nehmen. Dann geht die Fahrt nach Alexandrien, wo die Ankunft am 21. oder 22. d. M. Morgens erwartet wird. In Alexandrien gehen die Passagiere sofort an Land und kommen am 24. d. M. zwischen 11 und 12 Uhr Mittags wieder an Bord zurück. Der Dampfer setzt dann seine Fahrt nach Java fort, und dürfte dieses Ziel am 25. d. M. früh erreicht werden. Hier gehen die Passagiere wiederum sofort an Land und machen die Tour nach Jerusalem. Von dort kommen sie am 1. November, Nachmittags, an Bord zurück, worauf das Schiff nach Chajpa in See geht. Hier angekommen, macht ein Theil der Passagiere eine Tour nach Nazareth zum Besuche des Genezareth-Sees, der Rest der Passagiere geht mit dem Dampfer nach Beirut weiter, landet am 2. November sofort und fährt dann nach Damaskus. Am 5. Nov., früh, verläßt das Schiff Beirut wieder und legt in Chajpa an, um die seinerzeit dort gelandeten Passagiere wieder an Bord zu nehmen. Am 6. November erfolgt die Rückfahrt nach Genua, wo die Ankunft voraussichtlich am 11. November früh erfolgt. Die ganze Reisetour beträgt somit 26 Tage.

— Aus Liebe zur Kunst. Er fühlte nun einmal Komödiantenblut in sich rollen, der 35jährige Bäckermeister Otto Hartwig und je länger er die ungestillte Dual mit sich herumtrug, desto klarer wurde es ihm, daß er eigentlich seinen Beruf verfehlt habe, und besser dazu berufen sei, auf dem Brett anstatt vor dem Backtrog zu stehen und Teig zu kneten. Seine Gattin freilich war in ihrem Sinn für das Niedere niemals sehr erfreut über die künstlerischen Neigungen ihres Herrn Gemahls, der als Meister in einer großen Brotsfabrik ein schönes Stück Geld verdiente, sie sah in seinen Neigungen zur Kunst des Volkshumoristen stets eine Gefahr für ihr sonst friedliches Zusammenleben und ihre Existenz, da sich der Meister immer mehr in die Rolle eines Gelmerding und anderer Wimen hineinlebte. Eines Tages sollte sein Entschluß zur Reise kommen. S. hatte soeben wieder eine eheliche Szene zu überstehen gehabt, und da ging er hin zum nächsten Barbier und opferte mit heimlicher Wehmuth seinen bisherigen Stolz, den schönen schwarzen Vollbart, und nach einer halben Stunde verließ er glatt rasirt den Verschönerungssalon. Er war Wime geworden und sein erster Gang galt einem bekannten Ringeltangel, dessen Wirth ihn schon öfters gebeten, seine Kunst als Sänger als Gast zu zeigen. Noch an demselben Abend betrat er unter fremdem Namen die die Welt bedeutenden Bretter und der ungeahnte Erfolg machte ihn so überglücklich, daß er nach Schluß der Vorstellung das erste Honorar, 6 M., zum Besten seiner nunmehrigen Kollegen in Bairisch Bier und Nordhäuser anlegte. Wie es nachher kam, wußte S., der dieser Tage wegen Hausfriedensbruch vor dem Gericht stand, nicht mehr zu erzählen, umsomehr vermochte es aber seine Frau, die als seine Entlastungsgewin austrat: — „Herr Gerichtshof“ — sagte sie — mein Mann war so knille wie ich ihm mein ganzes Leben noch nicht jesehen habe, und er hat doch schon so manden Affen nach Hause jebracht. Gegen 9 Uhr Abends kam ein Jesele aus der Fabrik um zu fragen, wo der Meister wäre, er dhäbe noch nicht da find. „I du meine Kille“, dacht ich mich, „der sitzt jewis in son Pumps und aus Liebe zur Kunst vergißt er uf

Alfens. Ich mach mir uf'n Weg, um ihn zu suchen, um wie ich nach zwei Stunden nach Hause komme, steht mein Kleener, er is nu 5 Jahre, int Heude weinend uf'n Flur un sagt: „Mutter seh man nich rin in die Stube, er liegt een fremder Kerl in Dein Bette.“ — „Junge, wat sagst Du? — is wahr — da muh ich ja gleich een Schuttmann holen. Ach Gotte doch, wenn Dein Vater kommen dhäbe und so wat sehen wüde. Ja det kommt davon, wenn sich de Männer uf de Straße rumtreiben. Ich nu runter zum Wirth, und klopf ihm raus.“ „Ne“, sagt er, als ich ihm die Jesehichte erzählt hatte“, „liebe Frau Hartwig'n, sehn Se mal zu, wie Se den fremden Kerl wieder raus kriegen aus det Bette, Se müssen ja wissen, wie er rin gekommen ist. Wenn Se nich wollen, sag ich, denn seh ich wo anders hin — und verdenunciren dhü ich Se ooch wegen schwerer Beleidigung — verstanden? — Vorsühender: Frau Zeugin, das wollen wir ja gar nicht wissen. Beschränken Sie sich auf das Allerkräzeste. — Zeugin: Ja, Herr Gerichtshof. Ich nu runter zum Portieh, der nimmt een Knippel, ich den Handseger und seine Frau die Beulkele und nu jungs ruf. Der Portieh war der erste rin. Nichtig, da lag eener mit de Stiebeln un Alles an uf mein Bette und schnarchte wie een Ferd. „Heda uf! Wie kommt er denn überhaupt hier rin?“ sagt der Portieh. Vorerst rührte sich der Mann jar nich, als ihm aber der Portieh eene überziehen dhät, sprang er uf un nu jings los. Eens zwei drei hatte er uns auf'n Korridor, dort ergrieff er den Schrubber und sicher dhätt er uns todjesehlagen, wenn wir nich glücklich noch uf'n Flur rausgeschlüpft wären. Uf den Lärm hin kommt nu der Wirth mit'n Schuttmann und nu seh ich — Herr Gerichtshof, ich hab jedacht, mir lauft een Affe — der fremde Kerl is mein Mann, er hatte sich den Bart abnehmen lassen, um Künstler zu werden. Aber ich kann et beschwören, Herr Gerichtshof, er kann nicht dafür, er war so knille wie noch nie.“ — Angesichts der tragikomischen Umstände und in anbetracht dessen, daß Herr Hartwig schon längst wieder reuzig zu seinem Handwerk zurückgekehrt ist, wurde er nur zu einer Geldstrafe von 15 M. verurtheilt. — Arm in Arm mit seiner ehelichen Verteidigerin verließ er lächelnd das Gebäude der sitafenden Gerechtigkeit. Er hat jeden weiteren Versuch, zu mimen, aufgegeben.

— Köln, 6. Oktober. Nach der „Köln. Volksztg.“ ist in Gerten in Westfalen eine ganze Familie, Mann, Frau und zwei Knaben im Alter von 3 und 11 Jahren, nach dem Genuß giftiger Pilze gestorben.

— (Abgeblit.) Ein Berliner Bengel springt an der Böhjung des Schiffahrtskanals herum, ein menschenfreundlicher Herr ruft ihm zu: „Junge, willst Du da wohl weggehen, Du wirst ja ins Wasser fallen!“ — Der Junge: „Wat? Ich rinnichstüßern, Sie mir nach, mir rausangeln, Rettungsmedajle kriegen, profarvig rumquasseln? Reel! Machen wir nich! Is nich!“

Fahrplan

gültig vom 1. Oktober 1898 (M. E. Z.) ab.

Wilhelmshaven-Bremen.					
	Mrgs.	Borm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Wilhelmshaven . . .	Abf. 6.19	9.57	12.28	4.29	7.48
Bant	—	6.23	—	12.32	4.33
Mariensiel	—	6.29	10.04	12.38	4.39
Sande	Abf. 6.34	10.09	12.43	4.44	8.03
Ellenferdam	Abf. 6.39	10.12	12.48	4.48	8.08
Dangastermoor . . .	—	6.49	10.21	12.57	4.57
Varel	—	6.58	—	—	5.05
Zaderberg	—	7.06	10.34	1.11	5.12
Hahn	—	7.18	10.44	1.21	5.22
Mafiede	—	7.28	10.53	1.30	5.31
Oldenb	Abf. 7.39	11.02	1.39	5.40	9.04
Bremen (Spt-Abf.) .	Abf. 8.00	11.17	1.54	5.58	9.19
	Abf. 8.15	11.30	2.09	6.12	9.35
	Abf. 9.28	12.30	3.10	7.32	10.51

Bremen-Wilhelmshaven.					
	Mrgs.	Borm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Bremen (Spt-Abf.) .	Abf. 6.30	10.10	1.58	6.09	8.38
Oldenb	Abf. 7.50	11.19	2.54	7.06	9.57
Mafiede	Abf. 8.01	11.36	3.10	7.15	10.14
Hahn	—	8.20	11.57	3.28	7.33
Zaderberg	—	8.29	12.06	3.37	7.42
Varel	—	8.38	12.15	3.46	7.51
Dangastermoor . . .	—	8.50	12.26	3.59	8.04
Ellenferdam	—	8.56	12.32	—	8.10
Sande	Abf. 9.04	12.40	4.11	8.18	11.17
Mariensiel	Abf. 9.12	12.48	4.19	8.26	11.25
Bant	Abf. 9.17	12.51	4.24	8.29	11.29
Wilhelmshaven . . .	Abf. 9.23	12.57	4.30	8.35	11.35
	Abf. 9.29	1.03	4.36	8.41	11.41
	Abf. 9.32	1.06	4.39	8.44	11.44

Wilhelmshaven-Wittmund.					
	Mrgs.	Borm.	Nachm.	Abds.	Abds.
Wilhelmshav. Abf.	6.56	8.53	12.28	4.00	6.54
Bant	7.01	8.58	12.32	4.05	6.59
Mariensiel	7.08	9.05	12.38	4.12	7.06
Sande	Abf. 7.14	9.11	12.43	4.18	7.12
Sanderbüsch	Abf. 7.20	9.23	12.55	4.35	7.16
Ostern	—	7.26	9.29	1.01	4.44
Helmhüfle	—	7.35	9.38	1.10	4.50
Zeber	Abf. 7.41	9.44	1.16	4.56	7.36
Bereinig	Abf. 7.50	9.53	1.25	5.05	7.45
Wittmund	Abf. 7.56	10.10	1.29	5.15	—
	8.02	10.16	1.35	5.21	—
	8.07	10.21	1.40	5.26	—
	8.13	10.27	1.46	5.32	—

Wittmund-Wilhelmshaven.					
	Mrgs.	Borm.	Borm.	Nachm.	Abds.
Wittmund Abf.	—	8.55	11.40	3.15	6.55
Wittmund Abf.	—	9.02	11.47	3.21	7.02
Bereinig	—	9.08	11.53	3.26	7.08
Zeber	Abf. 9.14	11.59	3.32	7.14	9.58
Helmhüfle	Abf. 5.50	9.35	12.08	4.05	7.25
Ostern	—	6.03	9.45	12.18	4.15
Helmhüfle	—	6.09	9.50	12.23	4.20
Sanderbüsch	—	6.21	9.59	12.32	4.29
Sande	Abf. 6.28	10.04	12.37	4.34	7.54
Mariensiel	Abf. 6.34	10.15	12.51	4.45	8.04
Bant	Abf. 6.41	10.22	12.57	4.52	8.11
Wilhelmshav. Abf.	Abf. 6.48	10.29	1.03	4.59	8.18
	Abf. 6.52	10.33	1.06	5.03	8.22

Wittmund-Emden.					
	Mrgs.	Borm.	Borm.	Nachm.	Abds.
Wittmund Abf.	5.36	8.20	10.39	2.00	5.39
Emden Abf.	6.04	8.52	11.11	2.30	6.07
Norden Abf.	7.08	9.54	12.11	3.29	7.08
Georgshel Abf.	7.13	10.08	1.59	3.36	7.42
Emden Abf.	7.55	10.48	2.43	4.15	8.27
	8.43	11.32	3.33	5.00	9.18

Emden-Wittmund.					
	Mrgs.	Borm.	Borm.	Nachm.	Abds.
Emden Abf.	—	7.07	11.36	1.50	5.35
Georgshel Abf.	—	7.58	12.27	2.42	6.31
Norden Abf.	—	8.37	1.05	3.23	7.14
Emden Abf.	7.18	10.06	1.15	4.54	7.38
Georgshel Abf.	8.18	11.08	2.38	6.16	8.51
Wittmund Abf.	8.48	11.35	3.10	6.47	9.27

Zeber-Carolinensiel.					
	Mrgs.	Borm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Zeber	Abf. 8.15	10.00	1.30	5.18	9.05
Wittmund	—	8.28	10.11	1.41	5.29
Wittmund	—	8.33	10.18	1.48	5.36
Wittmund	—	8.39	10.24	1.54	5.42
Wittmund	—	8.46	10.31	2.01	5.49
Wittmund	—	8.53	10.38	2.08	5.56
Wittmund	Abf. 9.01	10.46	2.16	6.04	9.51

Carolinensiel-Zeher.					
	Mrgs.	Borm.	Nachm.	Abds.	Abds.
Carolinensiel . . .	Abf. 8.31	11.15	3.15	6.30	9.18
Garns	—	8.40	11.24	3.24	6.39
Hohenkirchen . . .	—	8.48	11.31	3.31	6.46
Tettens	—	8.55	11.38	3.38	6.53
Wuffenhäusen . . .	—	9.01	11.44	3.44	6.59
Wittfeld	—	9.08	11.51	3.51	7.06
Zeher	Abf. 9.18	12.01	4.01	7.16	10.05

Grabfede-Bodhorn-Ellenferdam.					
	Mrgs.	Borm.	Nachm.	Abds.	Abds.
Grabfede	Abf. 8.15	9.43	—	5.25	8.56
Bodhorn	Abf. 8.32	9.51	—	5.36	9.04
Ellenferdam	Abf. 8.42	9.55	12.16	3.50	7.55
Steinhäusen	Abf. 8.50	10.03	12.24	3.58	8.03
Ellenferdam	Abf. 8.57	10.10	12.31	4.05	8.10

Ellenferdam-Bodhorn-Grabfede.					
	Mrgs.	Borm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Ellenferdam	Abf. 7.25	9.07	11.05	1.00	4.59
Steinhäusen	—	7.33	9.15	1.13	5.07
Bodhorn	Abf. 7.40	9.22	11.20	1.15	5.14
Grabfede	Abf. 7.41	9.30	—	—	5.16
	Abf. 7.49	9.38	—	—	5.24

Neuenburg-Zetel-Bodhorn.					
	Mrgs.	Borm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Neuenburg	Abf. 5.54	8.15	11.45	3.20	7.25
Zetel	—	6.08	8.30	12.03	3.34
Bodhorn	Abf. 6.17	8.39	12.12	3.43	7.48

Bodhorn-Zetel-Neuenburg.					
	Mrgs.	Nachm.	Nachm.	Abds.	Abds.
Bodhorn	Abf. 9.33	1.20	5.15	8.45	11.38
Zetel	—	9.43	1.30	5.25	8.55
Neuenburg	Abf. 9.56	1.43	5.38	9.08	12.00

Bodhorn-Borgfede.					
	Mrgs.	Borm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Bodhorn	Abf. 6.18	8.43	12.17	5.47	—
Kranenlamp	—	6.27	8.52	12.26	5.56
Nahling	—	6.34	8.59	12.33	6.07
Borgfede	Abf. 6.41	9.06	12.40	6.22	—

Borgfede-Bodhorn.					
	Mrgs.	Nachm.	Abds.	Abds.	Abds.
Borgfede	Abf. 9.06	4.35	8.19	11.19	—
Nahling	—	9.14	4.43	8.27	11.27
Kranenlamp	—	9.21	4.50	8.34	—
Bodhorn	Abf. 9.29	4.58	8.42	11.37	—

Bramloge-Varel.					
	Mrgs.	Borm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Bramloge	Abf. 7.58	—	2.00	—	7.22
Mühlentich	—	8.12	—	2.21	—
Borgfede	—	8.17	—	2.33	—
Langendam	Abf. 6.42	8.18	9.07	12.43	3.40
Varel	Abf. 6.49	8.25	9.14	12.50	3.47
	Abf. 6.55	8.31	9.20	12.56	3.53

Varel-Bramloge.					
-----------------	--	--	--	--	--

Winter-Garten,
Roonstraße.
Täglich: Freikonzert.

Verdingung.
Der Bedarf an Schweinefett für das Rechnungsjahr 1899 und weiterhin soll am 27. Oktober 1898, Vormittags 11³/₄ Uhr, verdingungen werden.
Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft aus, werden auch gegen 0,70 Mark portofrei versandt.
Gesuche um Ueberfendung von Bedingungen sind an das hiesige Annahmehaus zu richten.
Wilhelmshaven, den 1. Okt. 1898.
Kaiserliche Werft,
Abth. für Ferw.-Angelegenheiten.

Verdingung.
20000 kg Glycerin (im Rechnungsjahre 1899 zu liefern) sollen am 27. Oktober 1898, Vormittags 11³/₄ Uhr, verdingungen werden.
Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft aus, werden auch gegen 0,70 Mark portofrei versandt.
Gesuche um Ueberfendung von Bedingungen sind an das Annahmehaus zu richten.
Wilhelmshaven, den 1. Okt. 1898.
Kaiserliche Werft,
Abth. für Ferw.-Angelegenheiten.

Bekanntmachung.
Der Holzschuppen u. Straßenzug des Schulgrundstücks an der Roonstraße 26 (westlich vom katholischen Gefellenbau) soll **Mittwoch, den 12. Oktober**, Vormittags 12¹/₂ Uhr, auf dem erwähnten Grundstück meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden. Der Abbruch und das Wegschaffen des Holzes muß bis zum 19. Oktober, Abends 6 Uhr, vollendet sein.
Wilhelmshaven, den 8. Okt. 1898.
Der Schulvorstand.
Kajewski.

Zu vermieten
zum 1. Nov. oder später eine freundl. 3räum. Oberwohnung.
Gerdes, Grenzstr. 74.

Zu vermieten.
Habe auf sofort und zum 1. Nov. noch mehrere schöne 3- und 4räumige Wohnungen, zum Preise von 150 bis 220 Mk. zu vermieten.
F. Wiegmann,
Berl. Güterstraße 11.

Zu vermieten
zum 1. Nov. eine 3räum. Stagen-Wohnung.
S. Rothert, Berl. Güterstr. 24.

Zu vermieten
zum 1. November eine Unter-wohnung.
Kopperhöfen, Mühlenstr. 22.

Zu vermieten
zum 1. Nov. eine 4räum. Stagen-wohnung mit Keller, Boden, Stall und etwas Gartenland. Zu erfragen
Berl. Güterstr. 21, 1 Exp. I.

Zu vermieten
zum 1. Nov. eine 4- u. eine 5räum. Wohnung mit Zubehör.
W. Johannes,
Börjens- u. Mühlenstraßen-Ecke.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine freundliche Unterwohnung.
F. F. Janssen, Kopperhöfen, Mühlenstraße 21.

Zu vermieten
eine gut möbl. Stube auf sofort oder später.
Nidenburgerstr. 3a, 1. Etg.

Zu vermieten
ein möbl. Zimmer mit Schlafstube.
Marktstr. 11, 1 Tr. I.

Zu vermieten
mehrere schöne 4räum. Wohnungen der I. u. II. Etage auf sofort oder später von 260 bis 340 Mk.
Neue Wilh. Str. 25, p.

Gesucht
ein ordentliches Mädchen auf sofort zur Wäsche, bei gutem Lohn, dauernde Beschäftigung.
P. Götstein,
Dampfwäscherei und Plättankalt,
Bahnhofstraße 9.

Winter-Garten,
Roonstraße.
Täglich: Freikonzert.

S. Schimilowitz, Neustr. 8.
Special-Abtheilung für Damenputz.
Durch Vergrößerung dieser Abtheilung in meinem zweiten Laden biete ich die größte Auswahl in geschmackvoll garnirten
Damen- u. Mädchen-Hüten.
Preise die niedrigsten am Platze.
Beachten Sie die Schaufenster!

Zu vermieten
zum 1. Nov. mehrere drei- u. vier-räum. Wohnungen.
G. S. Offen,
Berl. Börjens- und Schillerstr.-Ecke.

Zu vermieten
zum 1. November eine dreiräum. Stagenwohnung mit Küche, Speisekammer u. Wasserleitung zu 340 Mk.
Augustenstr. 9.

Zu vermieten
zum 1. Nov. zwei 4räumige Unter-wohnungen in meinem Hause, Ecke Grenz- und Peterstraße.
Fr. Neumann,
Neue Wilh. Str. 75.

Zu vermieten
zum 1. Nov. od. später eine 3räumige Wohnung, Brunsstr. 4, 1 Tr. Zu erfragen bei
F. Bruns, Mühlenweg 7.

Wirtschafts-Berlauf.
Eine gut gehende, an guter Geschäftslage belegene

Wirtschaft
ist anderer Unternehmung halber zu verkaufen.
Offerten N. N. 100 postlagernd Wilhelmshaven.

Gutes Logis.
Bant, Berl. Roonstr. 3.

Zu vermieten
zum 15. Okt. oder später ein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, nahe Thor I.
Börjensstr. 38.

Gutes Logis
für 4 junge Leute.
Ostfriesenstr. 69, n. d. Baptistenkapelle.

Zu vermieten
zum 1. November eine 4räum. Ober-wohnung.
A. Grothe, Neubremen, Mittelstr. 18.

Zu vermieten
zum 1. Nov. 2 schöne 3- u. 4räum. Stagen-Wohnungen.
Tonndiech, Schmidtstr. 4.

Sauberes Mädchen od. Frau
für einige Vormittagsstunden gesucht.
Mühlenstr. 4, I. r.

Zu vermieten
per 1. Novbr. d. J. oder später eine 3räum. Unterwohnung in neuem Hause, im Preise von 150 Mk. p. a.
Heppens, den 7. Oktober 1898.
R. Abels.

Logis
für einen anständigen jungen Mann. Preussisch Gebiet. Zu erfragen
Ulmenstraße 16, oben.

Zu vermieten
zum 1. November eine 3räumige Parterre-Wohnung nebst Wasserleitung und allem Zubehör, wegen Umzug bis 1. Mai zu 140 Mk.
Kiekerstraße 62.

Auf sof. ein Dienstmädchen.
Wilkens Restaurant.

200,000 Mark

der Preuss. Central-Bodencredit-Act.-Ges. in Berlin als 1. Hypothek getheilt oder im Ganzen zu vergeben.
Bernh. Denninghoff, Roonstraße Nr. 3.

Friedrichs Hof.
Damenkapelle Variété
Sonnabend und folgende Tage.
Hans Schriever-Abel.

Concertetablissement „Wintergarten“.
Heute Sonntag:
Nachmittags und Abends: Concert.
Diners 12¹/₂ und 1¹/₄ Uhr à 1 Mk., à la carte zu jeder Tageszeit.
Gänsebraten, Hühnerbraten, Hasenbraten.
Stammabendessen: Königsberg. Klops 0,40.

Zu vermieten
zum 1. Nov. eine 3räumige Ober-wohnung. Preis 48 Thaler.
Witting, Berl. Güterstr. 12.

Zu vermieten
zum 1. Nov. eine 4räum. Stagen-Wohnung mit Keller und Stall zu 240 Mk. pro Jahr an ruh. Bewohner.
Ulmenstraße 3.

Zu vermieten
zum 1. Nov. eine 3räumige Ober-wohnung.
Ostfriesenstr. 47, (Lothringen).

Zu vermieten
zwei gut möblierte Zimmer.
Müllerstr. 14, p. I.

Zu vermieten
ein unmöbl. Zimmer zum 1. Nov.
Neue Wilh. Str. 1.

Empfehle in enorm reichhaltiger Auswahl zu niedrigen Preisen:
Garnirte und ungarirte Damen- und Kinderhüte
in allen Preislagen von den billigsten bis zum feinsten Genre.
Ferner:
Garnierstoffe, Bänder, Blumen, Spitzen, Brautkränze, Brautschleier, Morgenhauben, Tüllhauben, Schleier, Rüschen u. s. w., Trauerhüte, Trauerschleier, Trauerflore.



H. Lüschen, Bismarckstr. 14a.

Winter-Garten,
Roonstraße.
Täglich: Freikonzert.

Zu vermieten
ein möbliertes Zimmer.
Kiekerstr. 42, u. r., Ecke Börjensstr.

Zu verkaufen
vierzehn Fuder gut gewonnenes
Uferheu.
Ernst Gerdes,
Erdbeerfeld bei Hooftel.

Habe 60 Stück große und kleine
Schweine

billig, auch auf Zahlungsfrist, zu verkaufen.
A. Wessels, Heppens.

Zu verkaufen
ein fast neuer sehr gut erhaltener
Breakwagen,
preiswerth. Näheres bei
Gebr. Gehrels.

Gesucht
für ein erkranktes ein anderes Mädchen für den Vormittag bis über Mittag.
Peterstr. 3, II.

Gesucht
Drei Tischler.
Krebs & Schnäkel.

Gesucht
ein ordentliches Mädchen für die Vormittagsstunden.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gesucht
eine Arbeitsfrau für einige Vormittagsstunden.
Georg C. Friedrichs,
Peterstr. 41.

Tüchtige Arbeiter
verlangt sofort
A. Borrnann.

Gesucht ein kräftig. Arbeitsbursche von 15-17 Jahren.
Potraz, Töpfermeister.

Gesucht
ein kräftiges, sauberes Mädchen.
S. Schulz, Königstraße 11, am Güter-Bahnhof.

Gesucht
ein Mädchen von 14-16 Jahren für den Vormittag.
Kiekerstraße 43, 2 Tr. r.

Gesucht
ein schulfreies Mädchen für den ganzen Tag. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zugeflogen
ein grauer Papagei. Gegen Belohnung abzuholen.
Börjensstraße 23, p. I.

Dankagung.
Meine Tochter, welche 18 Jahre alt ist, litt schon seit längeren Jahren an heftigen Kopfschmerzen, die manchmal so schlimm waren, daß sie zu Bett gehen mußte und nichts ab und trank vor Schmerzen. Wir hatten schon manchen Arzt und allerlei Mittel gebraucht, da aber nichts half, wandten wir uns endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Halle a. S. Durch diesen ist meine Tochter in kurzer Zeit vollständig geheilt, wofür wir Herrn Dr. Hope unseren besten Dank sagen.
(gez.) Johannes Mühlmann, Neuenfelder Granz bei Harburg.

Von einem redigewandten, schreibfertigen Mann mit nur besten Referenzen ein dauernder

Vertrauensposten
mit festem Einkommen gesucht. Derselbe ist gut situiert und hausgeigenthümer im Centrum der Stadt. Gest. Off. u. K. 999 an die Exp. d. Bl. erb.

Winter-Garten,
Roonstraße.
Täglich: Freikonzert.

Burg Hohenzollern

Heute Sonntag:
große öffentliche
Tanzmusik

Doppeltes Orchester.
Entree 30 Pfg., wofür Getränke.
Hochachtungsvoll
W. Borsum.



Riessner Oefen

mit Patentregulator

die schönsten und solidesten aller Dauerbrenner. Gedeignete Ausstattung, grossartige Auswahl in geschmackvollen Formen; erhöhtlich von 50 bis 1000 cbm Heizkraft in amerikanischem und irischem System, auch als Einsätze zu Kachelöfen. **Gesunde und sparsamste Zimmerheizung.** Sichtbares Feuer ohne direkte Strahlung, Fussbodenwärme, keine Gasausströmung, tagelange Lufterneuerung und gleichmässige Wärmeabgabe automatisch regulierbar von Grad zu Grad. Der Patentregulator dieser Oefen ist die erste und einzige Vorrichtung ihrer Art, welche patentirt ist. Um den besten und wirklich echten Ofen mit Patentregulator zu bekommen, achte man darauf, dass derselbe die volle Fabrikfirma C. Riessner & Co., Nürnberg trägt. Für vorzügliche Leistung und Solidität jede Garantie; dabei sind diese Original-Riessner-Oefen durchaus nicht theurer als Nachahmungen.

ED. BUSS, Bismarckstrasse 56a.

Gebrüder Gosch

Am neuen Markt.

Hauskleiderstoffe

25, 30, 45, 50 bis 125 Pfg.

Stoffe für Strassenkleider

50, 75, 100, 125, 210 Pfg.

Kleiderstoffe für Kostüme

1, 1,25, 1,50, 1,80 bis 3 Mk.

Hochelegante Roben

9,75, 12, 16, 21 bis 32 Mk.

Schwarze Kleiderstoffe

50, 75 Pfg., 1, 1,25, 1,50, 1,80, 2, 2,25, 2,50 bis 4,75 Mk.

Enorme Auswahl! Billigste Preise!
Aufmerksame Bedienung!

Grossh. Bangewerk- u. Maschinenbauschule zu Varel a. d. Jade.
Programme und nähere Auskunft durch den Direktor
H. Diesener.

Grossherzogliche Ackerbauschule Varel (Oldenburg)
Beginn des neuen Kurses am Montag, den 17. Oktober. Auskunft erteilt und Jahresberichte versendet
Dr. Gabler, Director.

Möbl. Zimmer Metall- u. Holzjärge
zu vermieten. halten bei Bedarf bestens empfohlen
Toel & Vöge.
Friedrichstr. 4, 2. Stg. I.

Montag, den 10. Okt., Abends 8 Uhr,

im Saale der „Kaiserkrone“.

Einmaliges Konzert der weltberühmten Sängerin

Frau Lillian Sanderson

unter Mitwirkung der Pianistin

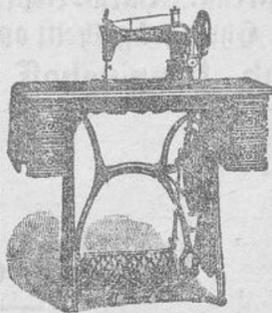
Fräulein Elfriede Christiansen aus Bremen.

Concert-Flügel von Rud. Ibach Söhne, Barmen,

aus der Niederlage von Chr. Klier, Bremen, Domshof 12.

Preise der Plätze: 1. bis 5. Reihe im Vorverkauf 1,75 Mk., Abendkasse 2,00 Mk., 6. bis 12. Reihe im Vorverkauf 1,25 Mk., Abendkasse 1,50 Mk. Saal ohne Nummer im Vorverkauf 0,80 Mk., Abendkasse 1,00 Mk. Gallerie im Vorverkauf 0,50 Mk., Abendkasse 0,60 Mk.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben in der Buchhandlung von Gebr. Ladewig. Textbücher à Stück 20 Pfg. sind im Vorverkauf und an der Kasse zu haben.



Singer Nähmaschinen sind mustergiltig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunstnäherei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunstnäherei.

Die Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Special-Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Singer Co. Act. Ges. Frühere Firma: **Wilhelmshaven,**
G. Reidingen Neue Wilhelmshavenerstr. 82.



Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago.
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven.

Geschäfts-Anzeige.

Meinen werthen Freunden und Gönnern mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Filiale
meines Kolonialwaren-Geschäfts in der
Berl. Gökerstr. 26a

errichtet habe und bitte ich, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Heinr. Vosteen,

Ulmstr. 21.

Berl. Gökerstr. 26a.

Orig. Musgrave's Irische Oefen.

D. R.-P. No. 81533.

System langsamer Verbrennung.

Feinst regulirbare, chamotirte Dauerbrandöfen für Cokes und Anthracit in Grössen bis 3500 cbm. Heizkraft zum vollkommenen Durchheizen der grössten Räume. Verschiedene und sehr elegante Ausstattungen.

Preise der Zimmeröfen von Mk. 20.— an.

Man verwechsle diese Originalöfen nicht mit den billigen Nachahmungen, sog. Irischen Oefen
Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen, Mannheim.

Niederlage bei

J. Egberts, Bismardstr. 52.

Starcke's Metall-

Alleiniger Fabrikant:
Rud. Starcke
Melle i. H.

Putz-Extract

Ist jetzt das beste und billigste Putzmittel.

Starcke's säurefreie Diamant-Grafit-Wichse
conservirt das Leder Schutzmarke und giebt schönsten dauernden Glanz.

Rüstersiel.

Sonntag, den 9. Okt.:

Großes Preiskegeln.

1. Preis eine echte Weichelpfeife im Werthe von 22,00 Mk. und mehrere Geldpreise.

Anfang 3 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

G. Fass jun.

Tanzunterricht.

Anmeldungen zu meinem begonnenen Kursus werden noch zu jeder Zeit entgegen genommen.

Tanzstunden am Dienstag und Freitag im Saale des Herrn Samken, Heppens.

F. Turrey, Tanzlehrerin,
Lomdeck 20.

Bringe meine

Konditorei u. Café

in ergebene Erinnerung. Alle Arten Torten und Backwaren

täglich frisch. Auch halte meinen schönen Garten dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Ausführend von hochf. Bayerischen Bier.

H. Rütthemann,
Bäckerei u. Conditorei,
Bant, Wilhelmshavener-Strasse 5 c.

Halte mein großes Lager von
Waschbaljen, Säubern, Badewannen, Waschmaschinen, Zengrollen,

sowie alle Arten Böttcherwaaren zu billigen Preisen bestens empfohlen. Reparaturen, sowie alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden schnell u. billig ausgeführt.

A. Staub,

Böttchermeister,

Müllerstr. 6, an der Bismarckstraße. Hölzerne Abort-Tonnen, sowie Torfstreuemittel empfehle zu sehr billigen Preisen. D. D.

In Erwiderung der Annonce in Nr. 285 des „Wih. Tagebl.“ von Frau Nowinski erkläre ich, daß die betr. Verdienlichung nur ein Nachsatz ist, da ich den Rest von 10 Mk. Miethe so lange einhalte, bis mir der gestohlene Stock eingehändigt ist. Alles Weitere wird sich durch gerichtliche Entscheidung finden.

Franz Meßler, Kellner,
Kellerstraße 62, I. r.

2. Beilage zu Nr. 237 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Samstag, den 9. Oktober 1898.

Bestellungen

auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ für das vierte Quartal 1898 werden noch fortwährend entgegengenommen von den Kaiserlichen Postanstalten, den Zeitungsträgern und der Geschäftsstelle des „Wilhelmsh. Tagbl.“

Der Abonnementsbetrag ist spätestens in den ersten 14 Tagen eines jeden Vierteljahres bezw. Monats zu entrichten, andernfalls die Zustellung des Blattes eingestellt wird.

Die Expedition.

21) Gefühnte Schuld.

Roman von Alexander Kömer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Als Albert nach einer Weile gesammelt und erholt wieder eintrat, ward es eine allgemeine Unterhaltung, bei der ein Ueiner-geweihter keinerlei besondere Beziehungen hätte wittern können. Und doch waren drei von den Anwesenden bei keinem angelegenen Thema ernstlich bei der Sache, und der vierte war ein alter, wort-farger Mann, der unterhalten werden sollte. Die gesellschaftliche Schablone hielt da vortrefflich aus.

Am andern Morgen äußerte Mathilde den Wunsch, einen Spaziergang in der Umgebung des Schlosses zu machen. Sie hatte von den großartigen wirtschaftlichen Einrichtungen und Betrieben auf der Besitzung gehört und meinte, es würde sie interessieren, sich eine Musteranlage zu sehen, wenn sich auch gewiß manches dabei ihrem Verständnis entzog.

Herrha erklärte sich bereit, sie zu führen. Sie hatte nicht so gut geschlafen in dieser Nacht wie sonst; ihr wälzte sich das große Räthsel, das diese Personen umgab, im Kopfe herum. Baron Alberts auffallendes Benehmen gestern Abend beim Anblick der Fremden weckte neue Vermuthungen. — Die Villany sah auch ein wenig bleich aus und hatte dunkle Schatten unter den Augen, sie erklärte aber, eine sehr gute Nacht gehabt zu haben und war lebhaft und liebenswürdig wie immer. Der Schlossherr war nie vor dem zweiten Frühstück für seine Gäste sichtbar, und man war gerade im Begriff aufzubrechen, als Albert sich zu den Damen stellte. Als er ersah, was man vorhatte, bat er um die Erlaubniß, sich anschließen zu dürfen.

Er sei freilich kein kundiger Führer, bemerkte er, denn es ge-höre ja ein Studium dazu, um die Neuschöpfungen auf dem Gute in ihren Einzelheiten zu würdigen und zu verstehen, und ihm mangle die Zeit dafür, da der Dienst ihn in Anspruch nehme.

Albert war heute Morgen ruhig und unbefangen. Es hatte aber Herrha gedünkt, als ob eine leichte Wolke des Unmuths über der Villany schöne Stirn gesogen sei, als Albert sich ihnen anschloß.

Sie verließen den Park und nahmen den Weg ins Dorf, an dessen Ende die Fabrik lag. Herrha erzählte, daß eine neue Erfindung in derselben gemacht worden sei, die nutzbar geworden, reichen Gewinn versprach.

Um — das war allerdings großartig, diese Kolonie, beinahe eine kleine Stadt. Mathilde sprach ihre Bewunderung aus. Herrha ward sehr lebendig, es erwies sich, daß sie hier recht gut Bescheid wußte, die Arbeiter, ihre Frauen und Kinder kannte und von ihnen gefasnt und verehrt war. „Ich bin ja ein zu unständiges Wesen und halte mich hier immer nur ein paar Monate im Jahre auf“, sagte sie lachend, „aber wenn ich mir vorstellte, Traudlorps wäre wirklich meine Heimath und mein Leben sollte sich hier abspielen, so müßte ich mich riesig für den ganzen Kram begeistern. Und der Alte vom Berge müßte eigentlich jemand haben, der ihm für die Außenwirtschaft zur Seite stände, er hat ja dafür nur Fremde, er selbst ist gar nicht im Stande, persönlich mit den Leuten zu verkehren. Sie, Albert, hätten eigentlich längst den Abschied nehmen und sich hier einarbeiten sollen.“

Die Anrede erfolgte unvermittelt, und eine fliegende Röthe kam und ging auf dem Antlitze des jungen Offiziers.

„Der Onkel hat noch nie eine Andeutung eines solchen Wunsches zu mir gemacht“, entgegnete er.

„Ja — es ist auch möglich, daß dies nie Ihre eigentliche Sphäre wird, ein landwirthschaftliches Genie sind Sie nicht.“

Mathilde hatte bei dieser Rede zuerst Albert fest ins Ange-sicht geschaut, mit demselben gleichgültigen, völlig fremden Blick, wie gestern Abend. Aber diese Herrha schien ihm kalt gegenüber zu stehen, der ganze Ton ihres Berkehrens deutete auf keine Vertraulichkeit.

Der erste Direktor der Fabrik kam ihnen entgegen, begrüßte sie und erbot sich, sobald er den Zweck ihres Kommens erfahren hatte, zur Führung. Albert ging erschrocken gerührt hinter den anderen und bereute mitgegangen zu sein. Es war ein Impuls des Augenblicks gewesen, sie wollte ihn nicht kennen, und er mußte sich wappnen, sie beobachten und später einen Moment für eine Aussprache zu erhaschen suchen. Er mußte sich ihr gegenüber rechtfertigen und erfahren, auf welche Weise es ihr möglich geworden war, sich so empor zu arbeiten.

Wie sie so vor ihm herging, die im vollkommensten Ebenmaß gebaute Gestalt in dem hellen, eleganten Morgenanzuge, dachte sie ihn ein phantastischer Traum. Täuschte er sich doch? Aber nein, eine kleine Bewegung, eine Miene in dem schönen, vertrauten Gesicht verschönte jeden Zweifel. Sie war es — und doch eine andere. Wie königlich sicher waren Haltung und Gang, ihr Wesen, ihre Manieren waren die einer großen Dame, einer verwöhnten Herrscherin, und sie stammte aus den kleinsten Verhältnissen. Ein wilder Schmerz bemächtigte sich seiner, er war einer der Unseligen, die nie zu rechter Zeit ihr Glück erfassen.

Wenn er sich damals die Geliebte errungen hätte mit etwas mehr Muth, Energie, und festem Willen, hätte er wohl obgefiegt. Sie hatte jetzt bewiesen, daß sie zu wirken und zu siegen verstand. Aber er war damals ein leichtlebiger Knabe und sah die Welt als einen Lustgarten an. Jetzt wußte er, was Schmerz und Sorge waren, er hatte sie gründlich kennen gelernt. Des Lebens Ernst war an ihn herangetreten und seine redlichen Bemühungen, die Schäden aus jener leichtfertigen Zeit auszubessern, hatten wenig Erfolg.

Da lag ihm der Gedanke, durch eine Heirath mit Herrha, welche eigenes Vermögen besaß, sich zu befreien, nahe, und er hatte während dieser Jahre oft einen Anlauf genommen, sich bei ihr das Terrain zu erobern. Sie war ja ein seltsames, ungewöhnliches Mädchen, es war ganz unberechenbar, wofür sie sich schließlich entschied. Er war eitel genug, trotz des wunderlichen Tons in ihrem Berkehren, seine Chancen nicht für ganz unglücklich zu

halten. Aber er kam sich selbst bei seinem Gourmache unwürdig vor, er liebte das Mädchen gar nicht, sie ließ ihn kalt, wenn sie ihn auch nicht gerade abstieß. Es wurden freilich in seinen Kreisen eine Menge solcher Ehen geschlossen, und man sollte sich ja bei so fähler, ruhiger Stellung zu einander ganz gut mißsammen ein-leben, im Grunde aber graute ihm davor.

Er hatte doch noch immer ein leidenschaftlich empfindendes, heißes Herz, das Befriedigung suchte. Und nun trat sie, die einzig Geliebte, wieder in seinen Gesichtskreis, ihrer niedern Sphäre entrückt, im Strahlenglanz des Ruhmes, des Reichthums und der unbestrittenen Schönheit. Sein Herz krampfte sich zusammen — wieder eine ungleiche Parthie. Es war ein tückes Stück, jetzt von seiner Seite, um sie zu werben. Warum war sie hierher ge-kommen, wo sie wußte, daß sie ihn begegnen würde? Waren es Gedanken der Rache, die sie trieben? Wollte sie ihn höhnen und ihm zeigen: das hast du verloren. Oder war es ihr Herz, das noch für ihn schlug?

Während er so in seine Grübeleien verloren dahinschritt, wenig theil an dem nehmend, was da vor und neben ihm gesprochen wurde, fuhr er plötzlich zusammen. Ein Stimme klang an sein Ohr, welche er kannte.

„Ah! ah! Hier finde ich die Herrschaften; guten Morgen, Komtesse, guten Morgen, Fräulein Villany.“

Sein Bruder Hans, Dr. White, stand da, den heuligen Fils-hut lästend, und schüttelte jetzt dem Direktor die Hand.

Stürmte denn alles auf ihn ein — also Hans noch im Lande und hier auf diesem Boden — dem armen Albert tropften Schweiß-perlen aus der Stirn.

Dr. White wurde als alter Bekannter begrüßt, der Direktor hielt es für nöthig, ihn dem jungen Herrn Baron Albert von Trost, Adjutant im Generalstab, vorzustellen. Die Brüder verneigten sich förmlich vor einander, Albert stieg das Blut zu Kopf, es war eine alberne Komödie. Wie in einem wirren Traum flocht sich alles durch einander. Herrha kannte den Bruder, stand vertraut mit ihm, wie es schien, und hatte doch seiner nie zu ihm erwähnt. Wurde da ein gemeinsames Komolott geschmiedet gegen ihn? Die wunderlichsten und abenteuerlichsten Gedanken flogen Albert durch den Sinn.

Während Dr. White mit den Damen voranging, dem Aus-gang des Fabrikgebäudes zu, der in dem Gewirre von Sälen, Gängen und Treppen gar nicht leicht zu finden war, gab der Direktor Albert einige Erklärungen. Dieser Amerikaner sei ein ungemein intelligenter und praktisch erfahrener Mensch, der sich weit in der Welt umgesehen habe. Er käme öfter, nähme mit einem Zimmer unten in der Schenke vorlieb, streife dann tagelang auf der Besitzung umher, habe für alles Interesse und Einsicht, und stehe mittlerweile auf freundschaftlichem Fuß mit dem ganzen Beamtenpersonal. Es kämen häufiger Fremde, um diese Ein-richtungen, die ja auch sehr werth seien, zu studiren, aber ein so eingehendes und dauerndes Interesse habe kein anderer, als dieser Dr. White. Die Amerikaner seien eine schnurrige Sorte von Leuten.

„Hat denn mein Onkel den Fremden nie gesehen?“ fragte Albert.

„Ne“, entgegnete der Direktor. „Wie Sie wissen, kommen ja der gnädige Herr Baron selten in eigener Person in die Augen-werte, wir müssen alle zum Berichterstatten ins Schloß. Ich habe auch dem gnädigen Herrn nie von dem Fremden gesprochen, es gab noch nicht die Gelegenheit, und der gnädige Herr ließen kurzen, knappen Vortrag, zur Mittheilung von nebensächlichen Dingen kommt man nicht.“

Der Direktor lächelte, der Nefse kannte des Onkels Gepflogen-heiten ja auch hinlänglich.

Herrha, Mathilde und Hans gingen in lebhaftem Gespräch vor ihnen her, Herrhas helles Lachen bewies, daß die Unter-haltung heitere war.

Voller Spuk — Albert war zu Muth wie einem der er-drosselt werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Gegen gewisse Verdächtigungen der Nationalliberalen wendet sich die Natl. Korr. mit folgenden Ausführungen: In leitenden konservativen und freikonservativen Organen steht in durchsichtiger Polemik gegen einen sogenannten „linken Flügel“ der national-liberalen Partei seit Veröffentlichung der betreffenden Partei-aufsätze Tag aus, Tag ein die Unterstellung wieder, die national-liberale Partei habe sich mit Sozialdemokraten zu einer Waffen-brüderschaft zusammengeschlossen, das Nationale vergessen und sich mit der Vaterlandslosigkeit und revolutionären Gewalt ver-bündet. Mit aller Bestimmtheit hat sich die nationalliberale Partei ihrerseits erklärt, daß sie, ihrem Programm und ihrer Geschichte gemäß, zur Sozialdemokratie allerwegen in un-verhülltem Gegenseite steht. So hat es auch der von der preussischen Landesversammlung erlassene Aufruf deutlich ausge-sprochen, wie er weiter deutlich die Wege gewiesen, die die Partei beschreiten muß, wenn das liberale und nationale Bürgertum die Bedeutung im Staatsleben behalten soll, die ihm zukommt und ihm jetzt zur Noth ermöglicht, die verschiedenen, mehr oder minder einseitigen Bestrebungen im preussischen Staatsleben im Gleichgewicht zu halten. Man mag die Berechtigung dieser oder jener Forderung bestritten, aber mit aller Bestimmtheit muß ein für alle Mal die Unterstellung abgewiesen werden, daß sich die nationalliberale Partei zur Hilfstruppe derer mache, die es für angezeigt halten, jeweilig ein Stück ihres Weges mit ihr parallel zu gehen. Vollends unklug aber und feibel ist der Versuch, den nationalgesinnten Liberalismus, wenn er in einem Wahlkreise mit anderen Liberalen gegen Konservative steht, und es der So-zialdemokratie in einem solchen Wahlkreise einsinken sollte, mit einer sogenannten Wahlbetheiligung leer zu demonstrieren, irgend-wie in Zusammenhang mit der Sozialdemokratie zu bringen. Das diskreditirt nicht nur bei allen denkenden Wählern die Leute, die damit kommen, es fördert auch geradezu die unfruchtlichen Bestrebungen, deren Bekämpfung man selbst angeblich als Haupt-sache betrachtet.

Für die Urwahlen zum Landtage hat die Regierung folgende Anweisung bezüglich der Schulen und Lehrer ergehen lassen: Ueberall, wo mangels anderweiter geeigneter Räume die Schulzimmer für die Wahlhandlung in Anspruch genommen werden müssen, ist dies ohne Weiteres zu gestatten. Am Tage der Urwahlen fällt der Unterricht aus, jedoch mit der Maßgabe, daß solche Lehrer, die an diesen Wahlen sich gesellig nicht be-theiligen dürfen, sowie die Lehrerinnen am Wahltag ordnungs-mäßig Schule zu halten haben, und daß, wenn bei den Wahlen in einem Orte sich das Wahlgeschäft nicht über Mittag hinaus-zieht, nur der Vormittag schulpflichtig sein darf. Jedem Lehrer, der

zur Führung der Wahlhandlung herangezogen wird, muß der erforderliche Urlaub gewährt werden.

Laut Verfügung des Reichspostamts müssen sämtliche Telegraphenanstalten, welche bei der Beförderung von Wahl-telegrammen betheilt sind, am Tage der Wahlen bis 10 Uhr Abends, erforderlichen Falls bis zur erfolgten Abtelegraphirung der Wahltelegramme im Dienste bleiben.

Der Zentralverband deutscher Bäckerinnungen „Germania“ hat eine zweite Summe in Höhe von 10000 Mk. aus seinem Reserve-fonds nach Hamburg zur Unterstützung der durch den Bäcker-streit und den Brodbreikott geschädigten Bäckermeister abgehandt. Die Bäckerinnungen Deutschlands haben außerdem bisher durch Sammlungen 23 480 Mk. ausgebracht, welche Summe ebenfalls den Hamburg-Altonaer Bäckerinnungen überwiesen worden ist. Die Arbeiten für einen Streikabwchfonds in Höhe von 2 Mill. Mk. werden fortgesetzt, doch soll darüber in der Fachpresse Still-schweigen beobachtet werden.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Heppens und Neunde sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Wilhelmshaven, 5. Okt. Ueber die Urwahlen bei den bevorstehenden Landtagswahlen bestehen nachfolgende Bestimmungen: Für jeden Urwahlbezirk wird ein Wahlvorsteher und ein Stell-vertreter desselben vom Landrath bezw. von den Gemeinde-Ver-waltungsbehörden ernannt. Von denselben Behörden erhält auch der Wahlvorsteher die Abtheilungslisten zugestellt. Ueber die Stunde des Beginns der Wahlhandlung jagt das Gesetz nichts Genaues. Vielsach besteht die falsche Meinung, daß die Wahl-handlung um 9 Uhr Morgens anfangen müsse. Aber das Wahl-reglement setzt keine bestimmte Stunde fest. Es heißt nur, daß die Urwähler „zu einer für die Wahlbetheiligung möglichst günstigen Stunde des Tages der Wahl“ zusammenberufen werden sollen. Diese Stunde ist zu bestimmen von den Landräthen und in Gemeinden, welche für sich einen Urwahlbezirk bilden oder in mehrere Urwahlbezirke getheilt sind, von den Gemeindeverwaltungs-behörden. In allen größeren Orten sind also die Bürgermeister und Gemeindevorsteher berechtigt, selbstverständlich auch eine andere Zeit als 9 Uhr Morgens für den Beginn der Urwahlen fest-zuzugeben. Es kann eine frühere Stunde, beispielsweise 8 Uhr Morgens, oder auch eine spätere Stunde, beispielsweise 5 Uhr Nachmittags, festgesetzt werden. Je nach den örtlichen Verhält-nissen sollte man diejenige Stunde wählen, welche für die 3. Klasse die bequemste ist. In Berlin z. B. hat man für diesmal die Wahlhandlung nicht wie sonst auf 9 Uhr Vorm., sondern auf 5 Uhr Nachmittags festgesetzt, weil man dadurch hofft, vielen Leuten die Ausübung ihres Wahlrechts zu ermöglichen die des Morgens Geschäfte halber u. aus sonstigen Gründen nicht zur Wahl gehen können. Zu seiner Unterstützung bei der Wahlhandlung ernannt der Wahlvorsteher aus der Zahl der Urwähler des Wahlbezirks den Protokollführer und 3 bis 6 Beisitzer. Bei einer von einer ein-zelnen Abtheilung vorzunehmenden Nachwahl können erforder-lichenfalls zu Beisitzern oder zum Protokollführer Urwähler einer anderen Abtheilung desselben Wahlbezirks ernannt werden. Die Wahlhandlung wird damit eröffnet, daß der Wahlvorsteher den Protokollführer und die Beisitzer mittels Handchlages an Geidesstatt verpflichtet. Er weist auf die für die Wahl maß-gebenden gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen hin, von denen ein Abdruck im Wahllokale auszuliegen ist. Jeder nicht stimmberechtigte Anwesende ist zum Abtreten veranlaßt und so die Versammlung konstituir. Später erscheinende Urwähler melden sich bei dem Wahlvorsteher und können an den noch nicht geschlossenen Abstimmungen theilnehmen. Die Anwesenheit solcher nichtstimmberechtigten Personen, ohne deren Thätigkeit der zweck-entsprechende und ordnungsmäßige Verlauf der Wahlhandlung nach dem Ermessen des Wahlvorstandes nicht möglich ist, ist vorübergehend zulässig. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen. In der Wahlversammlung dürfen weder Diskussionen stattfinden noch Beschlüsse gefaßt werden. Die Wahlen erfolgen abtheilungsweise durch Stimmgebung zu Protokoll. Wahlstimmen, unter Protest oder Vorbehalt abgegeben, sind ungültig. Wähler sind nur Ur-wähler desselben Wahlbezirks, aber ohne Berücksichtigung der Abtheilung. Die dritte Abtheilung wählt zuerst, die erste zuletzt. Sobald die Wahlhandlung einer Abtheilung geschlossen ist, werden die Mitglieder derselben zum Abtreten veranlaßt.

Vermischtes.

München, 7. Okt. Von der Kraft- und Arbeits-maschinen-Ausstellung wird geschrieben: Die Singer-Nähmaschine bildet dauernd einen Hauptanziehungspunkt für alle Besucher und zwar keineswegs nur für den Fachmann. Die sämtlichen 47 Maschinen, von denen 8 in fabrikmäßigem Betrieb und weitere 6 in Einzelmotorbetrieb stehen, werden jedem Besucher in Thätig-keit vorgeführt und jeder Laie kann sehen, wie die Singer-Maschinen in ihrer unerreichten Vielseitigkeit nicht nur der Fabrikindustrie dem Groß- und Kleinhandwerk, dem Familiengebrauch, sondern nicht minder der Kunst, dem Kunstgewerbe, dem Unterricht und der Erziehung dienen.

— Fremder (zu einem ihm gegenwärtigen Studenten): „Ich bitte um Entschuldigung, mein Herr, können Sie mir wohl sagen, wo ich hier die allgemeine Kreditbank finde?“ — Student: „Bedauere sehr, mein Herr, bin selbst schon seit Jahren nach einer solchen auf der Suche, ohne sie zu finden.“

— (Nachdem Altem.) Bräutigam (eines Mädchens von un-bestimmtem Alter, als deren Geburtschein fürs Standesamt beschafft werden muß): „Jetzt bin ich doch neugierig, um wie viel Jahre meine Braut in der nächsten Stunde altern wird!“

Preisräthsel.

(Citatenräthsel.)

Warum in die Ferne schweifen.
Und wieder sprach der Rosenstein.
Ehret die Frauen, sie flechten und weben.
Ihr Viebling ruht in ihrem Schoß.
Es liegt eine Krone im grünen Aehren.
Des Lebens Mat blüht einmal nur.
Und stol, ob seines Dantes Größe.
Ihn traf fürwahr ein schmerzlos Los.

Aus obigen Citaten ist je ein Wort zu entnehmen, so daß ein Denkpruch aufsteht.

Auflösung des Preisräthsel in Nr. 231:

Regenbogen.

Es glugen 21 richtige Lösungen ein. Die Prämie erhielt Karl Gausemann.

J. Herbermann,
Neubremen, Grenzstr. 50.
Bant, Oldenburgerstraße Nr. 1.

Das Beste, was bei mir in
Margarine

zu haben ist, ist die Margarine aus der Fabrik von **M. S. Mohr**, Altona, Marke FF, das Pfd. zu dem außerordentlich billigen Preis von nur **60 Pfg.** Außerdem verkaufe noch vorzügliche Margarine zu 40, 45 und 50 Pfg. Bestes garantiert reines

Schweineschmalz,
Pfd. 40 Pfg.

la. Schlachthausalg,
Pfd. 35 Pfg.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage.

Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Lesen es Jeder, der an den Folgen
solcher Laster leidet, Tausende
verdanken demselben ihre
Wiederherstellung. Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.
Vorrätig in der Buchhandlung
von Gebrüder Ladowigs in
Wilhelmshaven.

Empfehle:

Prima neue Gunder

Vollheringe

Stück 4 Pfg.

neue grüne Erbsen

Pfd. 12 Pfg.

große wß. Bohnen

Pfd. 14 Pfg.

große Linsen

Pfd. 22 Pfg.

Robert de Boer,

Neue Wilhelmshavenerstraße 82 und
Berf. Noonstraße 8.

S. A. Serkens,

Thee-Handlung,
Neubremen.

Empfing soeben eine große Sendung

Thee

(neue Sorte.)

Die Waare fällt ganz vorzüglich
aus, sodas ich namentlich die Mischungen
das 1/4 Pfund für 40 Pfennig,
das 1/2 Pfund für 50 Pfennig,
in noch feineren Qualitäten wie bis-
her liefere.

Es wolle keiner versäumen,
diese edlen Sorten zu probiren.

S. A. Serkens,

Thee-Handlung,
Neubremen,
(gegenüber dem „Zeerland. Hof“.)

Makulaturpapier

(Pfd. 10 Pfg.)

ist stets zu haben.

Buchdruckerei des „Tagebl.“

Prima große Gunder Vollheringe,

pr. Originaltonne,

Inhalt 800/850 Stück 26 Mark,

pr. 1/2 1/4 1/8 1/16 Tonne

Mt. 16,- 9,- 5,- 3,-

mit Fas gegen Nachnahme.

S. de Beer, Emden.

„Elysium“ Neuende.

Heute Sonntag:

Öffentlicher Ball,

wozu freundlichst einladet

Joh. Folkers.

Triumph!

heißt das unübertroffene, allgemein als ganz vorzüglich an-
erkannte Salmiak-Terpentin-Waschpulver. Man achte da-
her beim Einkauf genau auf die Bezeichnung „Triumph“ und
untenstehende Schutzmarke (Engelkopf).

Jede kluge und sparsame Hausfrau
benutzt nach einmaligem Versuche nur noch „Triumph-Wasch-
pulver“, weil solches für wenig Geld eine

blendend weisse Wäsche

ohne im Geringsten die Stoffe anzugreifen, ermöglicht. Ueberall
zu haben.



Alleiniger Fabrikant:
Kölner Seifenpulver-Fabrik
A. Jennes,
Köln-Riehl a. Rh.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-,
Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's
Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz

ist durch keine Nachahmung zu ersetzen. Jeder, der
Werth auf guten Kaffee legt, gebraucht nur
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz. Dose 30 Pfg.

In allen guten Geschäften.
General-Vorstellung: Bockey & Micho, Hannover.

Hausfrauen, der Winter naht!

Das beste zum Putzen von Ofen und Herd ist

Enameline!

die moderne Ofenpolitur.

Staubfrei! Geruchlos!

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Gebrauchsanweisung.

Enameline wirkt am besten mit Wasser ver-
dünnt. Man trage mit wollenem Lappen oder
mit einer Bürste am besten auf den warmen
Ofen auf und reibe trocken nach.

Zu haben

in allen
Colonial-, Drogen-
und Eisenwaaren-
Geschäften.

Berger's

Germania-

Cacao.

Robert Berger,
Pörsneck i. Th.

Niederlage bei E. Lammers, Peterstr. 85.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ausgeübten Hand garantiert durch den
höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz Jan., Leipzig.** Preis

pro Paket 20 Pfg. Nur acht, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus
(Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst!** Ueberall vorrätig.

!! Bier !!

Folgende hochfeinen, **garantirt** reinen, nur aus
Hopfen, Malz, Hefe und Wasser hergestellten Biere empfehle
ich in Patent- oder Kortverschluß-Flaschen:

36 Fl. für 3.00 Mk. | **frei Haus.**
18 Fl. für 1.50 Mk. |

Helles und dunkles Bier

der **Ostfriesischen Actien-Brauerei, Aurich,**
der **Brauerei Joh. Diedr. Ehlers, Oldenburg,**
der **Brauerei Hoyer & Sohn, Oldenburg,**
der **Bremer Brauerei, A.G., Bremen.**

Bei Bestellungen per Postkarte wird Porto rückvergütet.

C. J. Arnoldt,

Telephon No. 9.

Durch die täglich sich mehrende
Nachfrage nach

Zuntz-Caffee

sind die Verkaufsstellen in der Lage, diese anerkannt
beste Marke stets in frischester Waare den Con-
sumenten zu liefern.

Niederlagen

in **Wilhelmshaven** bei

Geschw. Becker,
Aug. Berndt,
Wwe. O. Breeden,
Heinr. J. Conen,
Frau M. Düser,
C. Drexhagen,
Herm. Harms,
Frau C. Hölbe,
Jul. Jacobs,
R. H. Janssen,
Albr. Janssen,
G. Julius,
Fr. Kubel,
Ernst Lammers,
Rich. Lehmann,
G. Lutter,
A. Müller,
Heinr. Nienstedt,
Wilh. Oltmanns,
C. von Riegen,

Will. Schlüter,
A. Schwarting,
Emil Söker,
H. Sosath,
P. F. A. Schumacher,
Wilhelm Stech,
M. Uderstadt,
W. Wachsmuth,
B. Wilts,
J. D. Wulff;

in **Sant** bei

D. Alberts,
J. Brand,
H. Breske,
H. R. Eilers,
E. Gottwald,
G. A. Gerken,
C. Lübben,
H. Weers Wwe.,
W. Wollermann.

Herren

Zugstiefel . . . zu 6,50 Mk.
gelb genäht . . . zu 7,50 Mk.
Schnürschuhe . . zu 5,50 Mk.

Damen

Spangenschuhe, schwarz u. farbig,
von 3,50 an,

empfehl

J. G. Gehrels.

Nur noch eine kurze Zeit

denert der

Ausverkauf
zu den billigen Preisen

bei

Albr. Eden, Neue Wilhelmsh. Str. 1,

Papier- und Galanteriegeschäft.

Vom 1. November ab befindet sich mein Geschäft

Neue Wilhelmshavenerstraße 4.

„Rüstringer Hof“.
Heute Sonntag:
Kränzchen.
Familien beehre ich mich ergebenst dazu einzuladen.
Hochachtungsvoll **Chr. Sauerwein.**

„Zum Kyffhäuser“.
Heute Sonntag
Ball paré.
Familien beehre ich mich ergebenst dazu einzuladen.
Entrée. **G. Wagner.**

Schützenhof Bant.
Heute Sonntag:
Große Tanzmusik
im neu mit Gasglühlicht feenhaft erleuchteten Saal.
Entrée 30 Pf., wofür Getränke.
Hierzu ladet ergebenst ein **Fr. Tenckhoff.**

Gasthof zum Mühlengarten.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball,
ausgeführt von der Guß'schen Damenkapelle.
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Grenz.**

Sedaner Hof.
Heute Sonntag:
Öffentlicher Ball,
Abonnement 30 Pf., Einzeltanz 5 Pf.,
wogu freundlichst einladet **Carl Mammen.**

„Viktoriahalle“ Neuestraße.
Heute Sonntag:
Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein **J. J. Janssen Wwe.**

Wilhelmshav. Schützenverein.
Sonntag, den 9. Oktober:
Schlußschießen.
Programm:
Nachmittags 1 Uhr: Versammlung der Mitglieder im Vereinslokal und Abmarsch um 1 1/2 Uhr präcise zum Schützenhof. Abends 8 Uhr Beginn des Balles.
Schießkarten für die Festscheibe „Oldenburg“ (Stand 5) à Karte 50 Pf. können in der Schießhalle nur von aktiven oder passiven Mitgliedern, welche am Ausmarsche theilgenommen haben, in Empfang genommen werden. Es steht jedem frei, seine Festkarte auch durch ein anderes Mitglied abzugeben zu lassen.
Entrée für Nichtmitglieder (Herren) zum Saal Mk. 0,50, für Teilnehmer am Ball 2 Mk. Aktive Mitglieder haben in Uniform, passive Mitglieder mit Vereinsabzeichen zu erscheinen. Karten und Abzeichen für Angehörige der Mitglieder (Herren) können vorher beim Vergnügungs-Direktor — Herrn Hofengarth, Verl. Neuestraße 56 — in Empfang genommen werden; an der Kasse sind solche nicht zu haben.
Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Wilhelmshav. Schützenverein.
Sonntag, den 9. Oktober:
Schlußschießen.
Programm:
Nachmittags 1 Uhr: Versammlung der Mitglieder im Vereinslokal und Abmarsch um 1 1/2 Uhr präcise zum Schützenhof. Abends 8 Uhr Beginn des Balles.
Schießkarten für die Festscheibe „Oldenburg“ (Stand 5) à Karte 50 Pf. können in der Schießhalle nur von aktiven oder passiven Mitgliedern, welche am Ausmarsche theilgenommen haben, in Empfang genommen werden. Es steht jedem frei, seine Festkarte auch durch ein anderes Mitglied abzugeben zu lassen.
Entrée für Nichtmitglieder (Herren) zum Saal Mk. 0,50, für Teilnehmer am Ball 2 Mk. Aktive Mitglieder haben in Uniform, passive Mitglieder mit Vereinsabzeichen zu erscheinen. Karten und Abzeichen für Angehörige der Mitglieder (Herren) können vorher beim Vergnügungs-Direktor — Herrn Hofengarth, Verl. Neuestraße 56 — in Empfang genommen werden; an der Kasse sind solche nicht zu haben.
Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Bier!
Lucherbräu 16 Fl. 3,00 Mk.
Müsch. Bürgerbräu 16 " 3,00 "
Beide Biere in Champ.-Fl. à Fl. 0,35 "
Kaiserbräu n. Müsch. Art 28 Fl. 3,00 "
Helles Kaiserbräu 36 " 3,00 "
Hannoversch. Maßbier 22 " 3,00 "
Bremer Braubier 36 " 3,00 "
Berliner Weißbier 20 " 3,00 "
Gräber Raubier 15 " 3,00 "
Englisch Porter à Fl. 0,50 "
Pate-Me à Fl. 0,50 "
Hager Sauerbrunnen (Theresienhöfer) 20 Fl. 3,00 "
Selter-Wasser 30 " 3,00 "
Brem. Seefabrikbier à " 0,65 "
Braunschweiger Mumme, Kohlenäure, Eis u. Exportbier aus verschiedenen Brauereien, zu Brauereipreisen, für Schiffs-Ausrüstungen empfiehlt **G. A. Pilling,** Kaiserstr. 69, Telephon Nr. 23.

Hannover's grösstes Wagen-Lager
in Landau:
Landaulet, Coupé, Victoria, Ballstühle, Pony-, Park-, Cavalier- und Jagdwagen, Sigs und Dogcart.
Abgenommen, gut renovirt Wagen stets auf Lager.
Louis Sprinkmann Wagen-Fabrik.

Die patentirte Siegel'sche Construction für **Siano's** garantiert durch ihre Eigenart.
a. größte Dauerhaftigkeit im Allgemeinen;
o. im Besonderen gegen Witterungseinflüsse (Seeluft, Marschklime, Tropen);
c. größte Stimmhaltung, große, edle Tonfülle, leichte, sehr präcise Spielart.
Empfehle dieselben bestens.
A. Graul, Piano-Magazin, Gökerstraße 4.

Älteren sowie jüngeren Männern wird die in 27. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestaute System** zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Convert für 1 Mark in Briefmarken. **Edvard Bendt, Braunschweig.**

Empfehle folgende **Biere:**
Erlanger Bier 20 Fl. 3 Mk.
Müsch. Doornkaat-Bräu 27 " 3 "
Helles Lagerbier ff. 36 " 3 "
Dunkles " " 36 " 3 "
Seller u. Sauerbrunnen, Braunschw. Mumme und Eis.
Wwe. A. Zimmermann.
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes soll unser ganzes **Manufakturwaaren-Lager** von jetzt an zu und unter Einkaufspreisen geräumt werden. Die noch vorhandenen Heberzieher und Anzüge fast zur Hälfte des Werthes. Bettsederu das Pfund 50 Pfg. billiger.
Michaels & Sohn, Sedan.

Kaiser-Krone
Heute Sonntag:
Grosser öffentl. Ball.
bei stark besetztem Orchester.
Entrée 30 Pfennig, wofür Getränke.
Es ladet freundlichst ein **G. Rudolph.**

Zur Krone, Bant.
Heute Sonntag:
Grosser öffentlicher Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Arnolds.**

Wilhelmshalle.
Heute Sonntag:
Großes Familienkränzchen.
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **D. H. Janssen.**

Colosseum, Bant.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball
in meinem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Saale.
Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **C. H. Cornelius.**

„Tonhalle“, Offriesenstraße.
Heute Sonntag:
Große öffentl. Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr.
Entrée 50 Pf., wofür Getränke.
Es ladet freundlichst ein **H. Willmann, O.konom.**

Gastwirthschaft Deutsches Haus Kopperhörn.
Heute Sonntag:
Grosser öffentlicher Ball.
Tanzband 50 Pfg. **A. Jacob.**